Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gebühren entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht" erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, interurban

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3·20
Halbjährig . . . . K 6·40
Ganzjährig . . . . K 12·80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . . K 1·10
Vierteljährig . . . K 3·—
Halbjährig . . . . K 6·—
Ganzjährig . . . . K 12·—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 89 | Cilli, Mittwoch, den 6. November 1912. | 37. Jahrgang.

Das Rote Kreuz in Oesterreich und der Balkankrieg.

Die Serben sind auf Oesterreich jetzt wieder sehr schlecht zu sprechen. Sie fühlen sich außerordentlich gekränkt durch den Umstand, daß das österreichische Rote Kreuz Hilfsexpeditionen zwar nach Montenegro und nach Bulgarien ausgerüstet hat, aber nicht auch Serbien mit einer uneigennützigen Hilfe bedacht hat. Die Beschwerden darüber wurden von den Serben in recht auffälliger Weise durch die Presse verbreitet. Daraufhin hat nun die Leitung des österreichischen Roten Kreuzes eine Erklärung abgegeben, in der gesagt wird, daß nach dem Statute der Gesellschaft nur dann Hilfsexpeditionen ausgerüstet werden dürfen, wenn seitens des betreffenden Staates darum ersucht wird. Solche Ansuchen seien nun auch bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges von der montenegrinischen und von der bulgarischen Regierung eingelangt, von Serbien aber nicht. Damit allein wäre das Verhalten des österreichischen Roten Kreuzes wohl genügend erklärt, man scheint aber das Bedürfnis zu haben, unter allen Umständen den Herren Serben zu Gefallen zu sein und so wird noch weiter in der Mitteilung des österreichischen Roten Kreuzes gesagt, man hätte in Serbien unmittelbar anfragen lassen, ob eine Hilfsexpedition erwünscht sei. Auch darauf sei keine Antwort erfolgt. Man habe es weiters in Belgrad nahegelegt, um die Ausrüstung einer Expeditionskolonne anzusuchen, aber auch das sei ohne Erfolg geblieben. Nun sei die Sanitätskolonne für Serbien für alle Fälle ausgerüstet und auch in Bereitschaft gestellt worden. Da nach acht Tagen noch immer seitens der Herren Serben kein Verlangen nach der österreichischen Hilfe vorlag, so wurde ein anderer Weg eingeschlagen. Man wendete sich auf dem Umwege der österreichischen Kolonie an die Serben und nun kam das Ansuchen nicht von serbischer Seite, sondern von österreichischer Seite aus Serbien um Absendung der Expedition. Da dies aber auch den statutenmäßigen Forderungen nicht entsprach, so hat nun die Leitung des österreichischen Rotes Kreuzes, um das Maß der Selbstentwürdigung voll zu machen, sich an die Wiener Gesandtschaft Serbiens mit der Frage gewendet, ob eine Hilfe erwünscht sei. Herr v. Simic konnte — persönlich angegangen — ohne unhöflich zu erscheinen, nicht gut „Nein" sagen, und so gab er natürlich eine bejahende Antwort. Damit glaubte die Leitung des österreichischen Roten Kreuzes die statutenmäßige Bestimmung, daß die Regierung des betreffenden Staates um die Entsendung einer Hilfskolonne zu ersuchen habe, formell erfüllt und noch am selben Tage ging mit dem vorläufigen Ziele Belgrad die Expedition des österreichischen Roten Kreuzes nach Serbien ab, und zwar mit der recht merkwürdigen Bestimmung, daß über die Verwendung dieser Kolonne das serbische Rote Kreuz frei verfügen möge.

Das ist die Sachlage nach Darstellungen des österreichischen Roten Kreuzes selbst. Man hat also die österreichische Hilfe den Herren Serben direkt aufgedrängt und diese sind in der recht angenehmen Lage, sagen zu können, daß sie nie um die österreichische Hilfe herangetreten sind, daß sie sich also auch zu gar keinem Danke verpflichtet fühlen, da man ihnen ja gegen ihren Willen geradezu die Hilfe aufgedrängt hat. Und bei dieser Sachlage bringt das offizielle Serbien noch die Unverschämtheit auf, in der Presse Klage darüber zu führen, daß seitens des österreichischen Roten Kreuzes nicht sofort eine Sanitätskolonne zur Verfügung gestellt wurde. Wenn hier ein Vorwurf am Platze ist, so kann er nur der Leitung des österreichischen Roten Kreuzes gelten, die in geradezu würdeloser Weise den Herren Serben nachgelaufen sind.

Wie es mit der Verwendung der österreichischen Hilfskolonne auf dem Kriegsschauplatze steht, darüber wird auch in einer der letzten Veröffentlichungen des österreichischen Roten Kreuzes Mitteilung gemacht, ohne daß man natürlich die selbstverständliche Folgerung daraus zöge. Montenegro hat bereits seit Beginn des Krieges die Hilfe Oesterreichs beansprucht und auch erhalten. Nun ist es bisher, so lange das Rote Kreuz besteht, in allen Ländern üblich gewesen, daß die Hilfskolonnen aus fremden Staaten dort, wo sie Hilfe leisten, volle Gastfreundschaft erhalten, das heißt, das man für ihre Unterkunft und ihre Verpflegung sorgt. Das war, wie gesagt, bis jetzt immer so, nur im jetzigen Kriege ist es anders geworden. Da hat zunächst Montenegro erklärt, daß es für die Unterkunft der österreichischen Hilfskolonne nicht sorgen könne, und nun müssen die Oesterreicher für Aerzte, die sie auf ihre Kosten den Montenegrinern zur Verfügung gestellt haben, in Montenegro hohe Mietzinse zahlen und für die Verpflegskosten selbst aufkommen. Ja, das ist noch immer nicht genug. Man verlangt von der österreichischen Hilfskolonne, daß sie auch für die Verköstigung der montenegrinischen verwundeten Soldaten sorgt, und die Oesterreicher tun dies auch. Da ist wohl eine Bemerkung vollständig überflüssig!

Bei diesem Anlasse ist aber ein Wort über das österreichische Rote Kreuz im allgemeinen am Platze. Es hat gleich zu Beginn des Krieges in weiteren Kreisen sehr unangenehm berührt, das man sich österreichischerseits gar so sehr beeilt hat, den Slawen auf dem Balkan Sanitätskolonnen für den von ihnen heraufbeschworenen Krieg zu senden. Die Humanität in allen Ehren, aber etwas Gegenseitigkeit muß denn da doch auch verlangt werden. Sehen wir uns einmal die Zusammensetzung des österreichischen Roten Kreuzes an. An der Spitze desselben stehen wohl Männer der verschiedensten Nationalitäten und Parteirichtungen. Woher werden aber die Mittel genommen? Von den rund 60 Ortsgruppen des österreichischen Roten Kreuzes sind kaum fünf im slawi-

Amerikanerin und Türkin in der Ehe.

Aus den „Freien Stimmen" von Rauschenfels.

Vor kurzem erschien in Amerika ein Buch über die Frau in der Ehe und fast zur selben Zeit tauchte auch auf dem französischen Büchermarkte das Werk einer Frau auf, das sich mit dem gleichen Thema befaßt. Nur sucht die amerikanische Schriftstellerin die Ursachen des immer mehr zunehmenden Scheidungsübels klarzulegen und bezichtigt ihre Mitschwestern der Hauptschuld an dem unglücklichen Ausgang so vieler Ehen, während die Französin den Frauen ihres Landes die türkische Ehe „im Lichte der Wahrheit" schildert und sich bemüht, es begreiflich zu machen, weshalb gerade die Türkin meist in sehr glücklicher Ehe lebt.

Wer beide dieser Bücher aufmerksam liest, kann sich eines leisen Zweifels an der Berechtigung, die Orientalinnen für beklagenswerte Geschöpfe zu halten, nicht erwehren. Jedenfalls hätte manche Abendländerin Grund genug, die Haremsbewohnerinnen zu beneiden, anstatt sie zu bedauern. Ohne Frage sind in der Türkei die unglücklichen Ehen so selten, wie in Amerika die glücklichen, was die weit vorgeschrittene Emanzipation des Weibes im Okzident in nicht sehr günstigem Lichte erscheinen läßt. Zu dieser richtigern Einsicht scheint auch die Verfasserin des Buches „Warum amerikanische Ehen scheitern" bereits gelangt zu sein. Unnachsichtlich hält die scharfblickende Schriftstellerin den Mädchen und Frauen Amerikas ihre vielen moralischen Defekte, ihre verkehrten Lebensanschauungen und falschen Ideale wie in einem Spiegel vor. Nebenher aber sagt sie auch den Söhnen des freien Columbia unumwunden, was ihnen mangelt, weshalb sie nur so selten imstande sind, die vielgeschmähten europäischen Bewerber ihrer Landsmänninnen siegreich aus dem Felde zu schlagen. In erster Linie jedoch — so behauptet Annie Rogers — ist der weibliche Teil schuld an dem häufigen Scheitern der amerikanischen Ehe. Ihr stetig wachsendes Persönlichkeitsbewußtsein hindert die Amerikanerin daran, die Pflichten der Gattin und Mutter ernst zu nehmen, in ihnen die wahre Bestimmung, die Lebensarbeit des Weibes zu erblicken. Und dann kommt ihr mehr und mehr die schöne Kunst des Gebens abhanden, an deren Stelle eine außerordentlich stark entwickelte Fähigkeit, zu beanspruchen und zu nehmen, getreten ist.

Wie selten erfaßt eine Frau ihre wahre Mission! Die Amerikanerin vor allem glaubt sich zu den höchsten Aemtern im Lande berufen und berechtigt und bedenkt nicht, daß sie in ihrem Streben nach äußeren Ehren mit größter Energie daran arbeitet, den für sie bereitstehenden Frauenthron umzustürzen. Das Herz der Frau nimmt wenig Teil an den Erfolgen ihres Geistes und so bleibt eine ewig ungestillte Sehnsucht in ihr. Die meisten vom Ehrgeiz erfaßten Frauen unterdrücken das mahnende Sehnen ihres Herzens. Unaufhaltsam streben sie nach materiell vielleicht einträglicher, ideell aber so armselig bleibender Individualität. Innere Vereinsamung ist ihr Los.

Abgesehen von diesen Ruhmsüchtigen, an die Mann und Kinder keinerlei Ansprüche stellen dürfen, die für ihre Allernächsten weder Interesse noch Zeit oder Geduld haben, erweisen sehr viele jener Mädchen sich als eheuntauglich, die von verblendeten Männern auf ein gar zu hohes Piedestal gehoben werden. Die „Göttin" des naiven Idealisten zeigt nur zu bald ihre nichts weniger als göttlichen Eigenschaften. Geradezu entartend hat auf das schwache Geschlecht die dem Weibe gezollte Anbetung gewirkt, auf die die Amerikaner als Volk stolz sind. Eine der bösesten Folgen dieser unangebrachten und höchstens durch äußere Vorzüge gerechtfertigten Frauenverhimmelung ist die beispiellose Selbstsucht, Rücksichtslosigkeit und Intoleranz junger Frauen ihren unverdrossen im Kampfe um den Dollar sich abmühenden Ehemännern gegenüber.

Im Dollarlande ist in der Regel — so wenig glaubwürdig dies auch klingen mag — der Mann der Idealist. Er erhofft von der Ehe die Verwirklichung eines schönen Traumes und wird gar zu oft grausam enttäuscht. Schon bei der Trauung steht häufig die Feinfühligkeit des Mannes der Eitelkeit und Prahlsucht des bräutlichen Weibes gegenüber. Er möchte am liebsten eine schlichte, stille Feier; sie dagegen kann die kirchliche Zeremonie und die nachfolgende Festlichkeit nicht prunkhaft und protzig genug bekommen. Falls dann das „Liebesbündnis" nicht sehr schnell in die Brüche geht, entsteht jenes anmutige Verhältnis, in welchem die Gattin das Pantoffelzepter schwingt und der Gatte resigniert ihren tyrannischen Anforderungen nachzukommen sucht. Zu dieser Herrschsucht gesellt sich eine leidenschaftliche Putzsucht, die in den meisten Fällen die Grenzen des erlaubten Budgets weit überschreitet. „Daß diese Extravaganz in der Kleidung, übrigens ein nationales, amerikanisches Laster, sehr viel dazu beiträgt, unglückliche Ehen zu schaffen, wird nie-

schen Gebiete, alle übrigen sind in rein deutschen Städten und auch die Mittel, aus denen das österreichische Rote Kreuz jetzt schöpft, um für die slawischen Völker im Süden, die sich im Frieden nicht im geringsten um Sanitätseinrichtungen für den Kriegsfall gekümmert haben, auszurüsten, kommen von den Deutschen. Es könnte hundert gegen eins gewettet werden, daß kein einziger slawischer Abgeordneter auch Mitglied des österreichischen Roten Kreuzes ist. Die Gelder, über die die Leitung des österreichischen Roten Kreuzes jetzt so freigiebig zugunsten der südslawischen Länder verfügt, stammen fast durchwegs aus deutschen Kreisen. Und da wird noch mit einer Unverfrorenheit sondergleichen seitens der Serben geklagt, weil man, ohne daß sie darum ersucht haben, bis jetzt keine Sanitätskolonne für sie ausgerüstet hat. Die Sache ist eben die alte. Gewiß tun auch Südslawen und Tschechen jetzt sehr viel, um die Not der Verwundeten im Balkankriege zu lindern, und Länder, die man bis jetzt immer als die ärmsten bezeichnet hat, wie Dalmatien, haben auffallend günstige Ergebnisse der Sammlungen aufzuweisen. Die Herren Slawen bei uns sammeln, weil es sich um Slawen handelt, und sie würden nicht einen roten Heller aus ihren Volkskreisen geben, wenn es sich beispielsweise um deutsche Truppen handeln würde. Von den Deutschen in Oesterreich aber wird verlangt, daß sie in allen Fällen human sind und die internationale Gliederung des österreichischen Roten Kreuzes, das sie in Oesterreich allein erhalten, beachten. So zahlen eben auch die Deutschen in diesem Falle ihr Geld zur Unterstützung der Slawen auf dem Balkan. Dank werden sie dafür wohl keinen finden, und wenn es zu einem Kriege zwischen Oesterreich und Rußland kommen sollte, der, wenn es nach den Wünschen der Herren Polen ginge, unmittelbar bevorsteht, dann könnte man wohl lange warten, bevor man aus den Kreisen der Südslawen irgendeine Gegenleistung bekommen würde, ja man könnte gewärtig sein, daß die vom österreichischen Roten Kreuze gesandten Hilfsexpeditionen zurückbehalten und so die Hilfeleistung des österreichischen Roten Kreuzes für das eigene Heer schädigen. Es ist gut, wenn über die Gefühlsduselei hinweg einmal ein offenes Wort auch in solchen Dingen gesprochen wird. Mit dem Hinweise darauf, daß es sich um eine internationale Einrichtung, die das Rote Kreuz ist, handelt, und das angesichts der Schrecknisse des Krieges alle nationalen Gegensätze zurückstehen müssen, geht es deswegen nicht, weil eben auf der anderen Seite, auf der slawischen, diese Grundsätze nicht im mindesten beachtet werden.

Die Großmächte und der Balkankrieg.

Die bevorstehende Reise des italienischen Ministers des Aeußern San Guiliano nach Berlin wird in diplomatischen Kreisen außerordentliche Bedeutung beigemessen. Sie gilt als Präludium der großen Aktion der Mächte, durch die die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel neu geregelt werden sollen. Es ist nicht zu erwarten, daß dabei der Gegensatz zwischen Dreibund und Tripelentente wirksam werden wird; sowohl eine Reihe von äußerst wichtigen Aeußerungen führender Staatsmänner weisen darauf hin, als auch der Umstand, daß innerhalb der Tripelentente die Anschauungen über die Zukunft der Balkanhalbinsel keineswegs so geklärt sind, daß ihr ein ganz bestimmtes Aktions-Programm zugesprochen werden könnte. Die Großmächte haben also das ernste Bestreben, nicht in zwei Gruppen geteilt, sondern einmütig an die Regelung der Balkanfrage heranzutreten; trotzdem wird es natürlich nicht ohne Bedeutung sein, wenn die Dreibundmächte unter sich völlig geeint sind und bereits mit einem bestimmten Programm an die Erwägung des Vorschlages herantreten, den der französische Minister des Aeußeren Poincare den Mächten unterbreitet hat.

Wie die „Wiener Deutsche Korrespondenz" erfährt, werden bei der Aktion der Mächte im wesentlichen zwei Gesichtspunkte zur Geltung kommen, der territoriale und der handelspolitische. Hinsichtlich jenes wird ein festes Urteil sich erst bilden lassen, wenn das militärische Endergebnis des Krieges vorliegen wird. Besonders das Ausmaß der Gebietsvergrößerung, die Bulgarien zuteil werden wird, wird davon abhängen. Für Oesterreich-Ungarn aber kommt im besonderen folgendes Moment in Betracht: Oesterreich-Ungarn wünscht seine territorialen Erwerbungen auf der Balkanhalbinsel, allein es hat ein mit seinen innerpolitischen Verhältnissen im Zusammenhange stehendes bestimmtes Interesse daran, daß sich an seiner Grenze kein großes slawisches Reich gründe und darum wird es darauf bestehen müssen, daß der territorialen Vereinigung Serbiens und Montenegros nicht dadurch vorgearbeitet werde, daß einer der beiden Staaten Gebietsvergrößerungen erhält, die sie beide unmittelbar aneinander grenzen lassen. Darin beruht allein die Bedeutung der Sandschakfrage. — Was nun die handelspolitische Seite der Aktion der Großmächte anlangt, so sollen Bürgschaften dafür geschaffen werden, daß die Balkanstaaten keine Maßnahmen treffen, die den Handel Europas in dem von ihm erworbenen Gebieten erschweren oder gar verhindern. Es müßte in dieser Beziehung das Prinzip der offenen Tür aufgestellt und die Neutralisierung der an das Aegäische Meer führenden Hauptbahnen ausgesprochen werden. — Es ist nicht anzunehmen, daß die Geltendmachung dieser Forderungen auf besondere Hindernisse stoßen würde, weil in dieser Beziehung die Bedürfnisse der Großmächte identisch sind, schwieriger dagegen wird sich die Lösung der territorialen Frage im Westen der Balkanhalbinsel gestalten. Da sowohl Bulgarien als Serbien ihre Grenzen bis an das Aegäische Meer vorschieben wollen, würde damit Albanien von dem Reste des territorialen Besitzes der Türkei gänzlich abgeschnitten werden. Es fiele damit automatisch aus dem Rahmen des türkischen Reiches heraus und es entsteht damit die Frage, was mit ihm geschehen soll.

Man darf annehmen, daß in den Besprechungen, die zwischen dem Grafen Berchtold und dem Marchese San Guiliano in Pisa stattfanden, auch die Möglichkeiten in dieser Beziehung besprochen wurden und daß auch diese Seite der Balkanfrage, in der eine gewisse Konkurrenz zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien besteht, in den bevorstehenden Berliner Konferenzen nochmals eingehend erörtert werden dürften.

Politische Rundschau.

Der Balkankrieg.

Die Niederlage der Türken ist endgiltig besiegelt. Die Schlacht bei Lüle-Burgas, die mehrere Tage währte und in welcher das Kriegsglück hin- und herschwankte, endete mit einer schweren Niederlage der türkischen Truppen, die wie immer gegenüber dem Feinde in der Minderzahl waren. Die Bulgaren, in deren Reihen auch zahlreiche siebzehnjährige Rekruten bemerkt wurden, griffen mit großen Ungestüm an. Die Türken verteidigten sich, mußten sich jedoch nach überaus großen Verlusten, die bei einer Gesamtstärke der Armee von 90 000 Mann an 40.000 Tote und Verwundete betrugen, zurückziehen. Auch die Verluste der Bulgaren sind überaus groß. Die Serben haben Prizren erobert, ziehen gegen Monastir und Saloniki los und marschieren übrigens quer durch Albanien gegen die adriatische Hafenstadt Durazzo, berühren damit Oesterreichs „legitimste Interessen". Unsere Diplomatie sieht ohnmächtig zu — ohnmächtiger als die Türken. Die Diplomaten brauen graue Formeln, die Balkanvölker teilen inzwischen kaltlächelnd die Türkei auf. Der Friede wird in Konstantinopel diktiert werden.

Aus Stadt und Land.

Von der Südbahn. Herr Oberinspektor Heinrich Stümpfl in Triest wurde zum Vorstand des dortigen Betriebsinspektorates der Südbahn ernannt.

Deutscher Volksrat für Untersteiermark. Wie uns mitgeteilt wird, hält der Deutsche Volksrat für Untersteiermark seine diesjährige Vertrauensmännerversammlung am 1. Dezember in Marburg ab.

Der Fremdenverkehrsausschuß der deutschen Volksräte für die Alpenländer hielt Sonntag den 3. November in Aßling eine Sitzung ab. Aus dem Geschäftsberichte des Obmannes Herrn Direktors Ludwig Jahne (Klagenfurt) ist besonders die geplante Erweiterung des deutschen Gaststättenverzeichnisses für Südösterreich im Adriagebiet zu erwähnen, dessen nächste Auflage vor Ostern 1913 erscheinen soll. Der „Wegweiser" durch die Julischen Alpen, Karawanken und Sanntaler Alpen wurde viel vom Deutschen Reiche aus verlangt und das Sommerfrischenverzeichnis für die Karawanken wies gute Erfolge auf. Im nächsten Frühjahre erscheinen Verzeichnisse deutscher Sommerfrischen in Krain und in Untersteier. Professor Hille—Laibach vom deutschen Fremdenverkehrsverband berichtete dann über die in diesem Jahre neu geschaffenen Studenten-Herbergen, welche bereits über einen großen Teil Südösterreichs ausgebreitet sind und einen schönen Besuch aufweisen; ferner über die Vorarbeiten zu dem vom genannten Verband geplanten Führer durch die Julischen Alpen, der von tüchtigen Kennern dieses Gebirges verfaßt wird. Eingehende Mitteilungen erfolgten dann über Verkehrsfragen und die Tätigkeit der deutschen alpinen Vereine an der kärntner-steirischen Grenze, sowie über verschiedene gemeinsame Angelegenheiten derselben. Dr. Otto Ambroschitsch erörterte Angelegenheiten des Logartales.

---

mand leugnen, der die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt. Würden die Frauen der nicht mit Mammon gesegneten Männer nur in dieser einen Beziehung bescheidener sein und sich nur ein wenig Mühe geben, der Idealgestalt ähnlich zu werden, die dem liebenden Bräutigam vorschwebte, dann möchte es besser um unsere Ehen in Amerika stehen."

Diesem wenig schmeichelhaften Federporträt der Amerikanerin, deren Loblied so oft in allen Tonarten erklingt, will ich das uns von Mme. Tinayre übermittelte neueste Bild der Türkin gegenüberstellen. Obwohl durch das Buch ein Zug von Optimismus geht, steht die Verfasserin in dem Bestreben, gegen die Amerika und Europa bedrohende Woge feministischer Individualitätsbekundungen anzukämpfen, durchaus auf Seite ihrer amerikanischen Kollegin. Ohne zu befürchten, für altmodisch zu gelten, verteidigen beide Schriftstellerinnen den Standpunkt, daß heute wie jemals Heirat und Mutterschaft das Wesentliche im Leben der Frau bedeuten, ihre eigentliche und wahre Bestimmung sind.

Ob die in ihrem Harem eifersüchtig bewachte Orientalin die Frau des Okzidenz um ihre manchmal auch nur imaginäre persönliche Freiheit beneidet? „Keineswegs," versichert Mme. Tinayre, „die Türkin ist sehr zufrieden mit ihrem Los und möchte um keinen Preis mit der Abendländerin tauschen, deren Lebensweise wenig Verlockendes für sie hat und ihr auch schrecklich anstrengend erscheint." Folgender Dialog zwischen einer vornehmen Türkin und der sie besuchenden französischen Schriftstellerin gibt ein klares Bild von den Ansichten der gebildeten Haremsdame:

„Wir sind glücklich, weil wir es sein wollen," erklärte ruhig-lächelnd die Paschagattin im Namen ihrer Mitschwestern.

„Ohne Zweifel liebt und ehrt Ihr Gemahl Sie, doch würde er Ihnen gestatten, ohne Schleier auszugehen?"

„Gewiß, doch würde das Volk sich gegen eine solche Verletzung der Sitte wenden."

„Würden denn die Freunde Ihres Gatten Sie besuchen dürfen?"

„Das geschieht bereits, nur lassen wir es nicht jedermann wissen."

„Dann leben Sie nach europäischem Muster?"

„Keinesfalls, ich bin sogar sehr für unsere alten orientalischen Gebräuche."

„Wäre Ihnen nicht die Ehe nach freier Wahl wünschenswert? Unsere jungen Leute lernen sich kennen, bevor sie heiraten."

„Wirklich? Lernen sie sich vorher kennen?", fragte die Türkin mit feiner Ironie. „Ich meine, sie zeigen einander nur eine künstlich übertünchte, oft recht täuschende Oberfläche."

„Wir könnten aber keinen Mann lieben, dessen Persönlichkeit uns unsympathisch wäre."

„Und wir Türkinnen wollen den Mann lieben, den wir heiraten. Wir lieben ihn, weil er uns zu Müttern macht. Die Mutterliebe ist die wahre, große Liebe, die unser ganzes Sein erfüllt. Sehnen wir uns nach Mannesliebe, so lieben wir den, dem wir gehören."

Die graziös plaudernde Französin muß wohl aus dem Reiche des Halbmondes die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß die Haremsdamen ein poetisches, schönes Dasein führen, das zu stören eine Unbesonnenheit wäre. Sie warnt am Schlusse ihres Buches die neu gewonnenen Freundinnen an den Ufern des Bosporus, sich der europäischen Ueberzivilisation in die Arme zu werfen.

Julfeier. Der Cillier Turnverein veranstaltet Samstag den 14. Dezember im großen Saale des Deutschen Hauses eine Julfeier.

Sinfoniekonzert. Das erste Sinfoniekonzert des Cillier Musikvereins findet Sonntag den 17. d. um halb 8 Uhr abends im großen Saale des Deutschen Hauses unter gefälliger Mitwirkung der Frau Dr. Mizzi Ambrositsch aus Laibach statt. Zum Vortrage gelangen 1. Franz Schubert: Große Sinfonie in C-dur; 2. Lieder (mit Klavier und Orchester) gesungen von Frau Dr. Ambrositsch; 3. Carl Maria von Weber: Ouverture zu „Oberon". Die einzelnen Gesangvorträge werden demnächst bekanntgegeben werden. Das Orchester ist durch einheimische und auswärtige Kunstfreunde und Berufsmusiker auf ungefähr 45 Musiker ergänzt. Vorverkauf bei Herrn Georg Adler, Buchhandlung, Hauptplatz 17. Preise der Plätze: Für Mitglieder: 1. bis 3. Reihe 2, 4. bis 11. Reihe 1·50, 12. bis 14. Reihe 1·20, Galleriesitze 1, Stehplätze 1 Krone, Studentenkarten 60 Heller, Galleriestehplätze 50 Heller. Für Nichtmitglieder: 1. bis 3. Reihe 3, 4. bis 11. Reihe 2·50, 12. bis 14. Reihe 2, Galleriesitze 1·50 K.

Namenstagfeier. Die ausübenden Mitglieder des Cillier Männergesangvereines brachten Sonntag den 3. d. dem hochverehrten Vorstande, Herrn Karl Teppey, aus Anlaß seines Namensfestes wie alljährlich so auch heuer ein Ständchen dar. Ueber 50 Herren erschienen vor der Wohnung des Gefeierten und sangen zwei Chöre von Schubert und Schmölzer. Unmittelbar nachher versammelten sich die Festteilnehmer im Deutschen Hause. Hier wurde ihnen als Gästen des gefeierten Vorstandes auf prächtig geschmückter Tafel ein famoser Rehschmaus und königlich Münchner Hofbräu geboten. Obmannstellvertreter Herr Dr. Fritz Marinitsch brachte die Glückwünsche des Vereines in herzlichen Worten zum Ausdrucke. Eine sinnige und wertvolle Festgabe wurde dem Gefeierten von Herrn Dr. Carletto Freyberger in Gestalt eines neuen Chores: „Der Vogt von Tenneberg (Josef Viktor v. Scheffel) überreicht. Dieses neueste überaus melodiöse und packende Opus des Herrn Dr. Freyberger wird bei einer der nächsten Veranstaltungen des Cillier Männergesangvereines zur Erstaufführung gelangen. Der Sangwart Herr Dr. Fritz Zangger begrüßte freudig die Uebersiedlung des Künstlerpaares Rudolf und Frieda Gallent nach Cilli. Seine Worte fanden stürmische Zustimmung. Chöre und Vorträge des Hausorchesters brachten Leben und Stimmung in die froh bewegte Runde, die sich erst nach Mitternacht auflöste. Diese schöne Feier hat neuerlich gezeigt, welch innige Wertschätzung dem hochverdienten Vereinsvorstande Herrn Karl Teppey von allen Mitgliedern des Cillier Männergesangvereines entgegengebracht wird. Möge es den diesem Vereine angehörenden Sangesbrüdern gegönnt sein, unter der Vorstandschaft Karl Teppeys noch viele Jahre vereint für das deutsche Lied zu wirken wie eine Familie unter der Führung ihres treu besorgten Vaters!

Cillier Männergesangverein. Die Hauptprobe für das Bundessingen in Pettau findet Freitag den 8. d. um 8¼ Uhr abends statt. Vollzähliges Erscheinen versteht sich von selbst. Bei dieser Probe werden auch nähere Angaben über die Reise nach Pettau gemacht werden.

Schillertag und Schillersammlung. Die Südmark fordert auch heuer die volksbewußten Deutschen zur Feier des Schillertages und zur Bekundung deutscher Opferwilligkeit durch Durchführung der Schillersammlung auf; wohl sind trübe, bange Zeiten angebrochen, die an eine schicksalsschwere Zukunft mahnen; der deutsche Himmel ist voller Wetterwolken und der wirtschaftliche, völkische und geistige Notstand ist so drückend geworden, daß schwere Sorgen den einzelnen beklemmen und häufig den Schwung der Lebenskraft und die Freudigkeit gemeinnützigen Wirkens lähmen. Kleinmut schleicht in die Seelen, Selbstsucht macht sich breit und der Ruf nach völkischem Handeln und Schaffen will in der allgemeinen Angst vor ungewissen Geschehnissen keinen Widerhall finden. Erweckung der Begeisterung, Ermannung zu völkischer Kraft und Werktätigkeit tut in solchen Stunden und Tagen doppelt not und ebenso Zusammenschluß aller zum wehrfähigen Ganzen, das dem einzelnen, der Familie, der Gemeinde Schutz und Schirm in Ungemach und Bedrängnis bieten kann. Das soll am Schillertage wieder in allen deutschen Orten gelehrt und gepredigt werden, auf daß sich die gesamte Volksgenossenschaft der sittlichen und völkischen Aufgaben eines auf verantwortungsvollen Posten gestellten Volksstammes bewußt werde. Je pflichtenbewußter ein Volk ist, um so sicherer ist seine Zukunft, sein wirtschaftlicher und geistiger Besitzstand behütet. Zur Erhaltung und Pflege der verwaisten Jugend, von der ein Fünftel schon im ersten Lebensjahre mangels notwendiger Fürsorge dahinstirbt und so unsere Volkszahl vermindert, statt zum Grenzhüterdienst herangezogen zu werden, sowie zur Errichtung deutscher Heimstätten im Süden für die Wegwächter zum blauen Südmeere fordert heuer die Südmark die deutschen Stammesbrüder auf. Dem Rufe sind bereits eine Anzahl von Orten nachgekommen. Bis Ende Weinmonds haben die Veranstaltungen von Schillerfeiern und die Durchführung einer Volksversammlung angemeldet: In Niederösterreich: Wien mit allen Ortsgruppen, Baden, Erlaa, Grossau, Hohenau, Hollenbach, Melk, Mödling, Moßbrunn, Mauer, Ober-Hollabrunn, Perchtoldsdorf, Prinzersdorf, Rabenstein, Retz, St. Pölten. In Steiermark: Graz, Aussee, Eggenberg, Fürstenfeld, Frohnleiten, Judenburg, Leoben, Krieglach, Marburg, Mürzzuschlag, Pragerhof, Pöllau, Obdach, Rettenegg, Rohitsch-Sauerbrunn, Rann, Schönstein, St. Lorenzen, St. Michael, Thesen, Tüffer, Voitsberg, Weiz, Wies; im Küstenlande: Pola; in Kärnten: Ferlach, Friesach, Fürnitz, Prävali, Trebesing, Villach, Viktring und Wolfsberg; sowie Gmünd; in Oberösterreich: Linz, Ebensee, Freistadt, Suben und Unter-Weißenbach; in Salzburg: Bad Gastein, Hof Gastein, Hallein, Mattsee, Neumarkt; Salzburg: Schwarzach und Zell am See; in Vorarlberg: Feldkirchen. In den ersten Novembertagen sind auch viele andere Orte an die Vorbereitungen an die Begehung des Südmarkvolksfeiertages geschritten, so daß wieder ein ansehnliches Ergebnis der Südmark-Vollversammlung zu erwarten ist. Keine deutsche Gemeinde möge sich abseits stellen und wenigstens durch Einsammeln von Liebesgaben die soziale Hilfstätigkeit des heimatlichen Schutzvereines fördern und unterstützen.

Bundessingen in Pettau. Bei dem Sonntag den 10. d. im Deutschen Hause in Pettau stattfindenden dritten Bundessingen der dem steirischen Sängerbunde angehörenden Männergesangvereine Untersteiermarks werden folgende Gesamtchöre gesungen: „Grüß Gott im grünen Steirerland" von R. Wagner; „Olmfrieden" von J. E. Schmölzer und „Stehe fest, mein Vaterland" von L. Wegschaider. Einzelvorträge bringen: Männergesangverein Cilli: „Wenn alle Brünnlein fließen" von M. Plüddemann und „Gotentreue" von H. Wagner; Männergesangverein Liederkranz Cilli: „Mein Steirerland, mein Heimatland" von K. Fürnschuß und „Burschenabschied" von J. Wengert; Deutscher Singverein Hrastnigg: „Verstanden" von W. Speidel und „O Dirndle, tief drunt im Tal" von E. Kremser; Männergesangverein St. Lorenzen ob Marburg: „Das erste Lied" von H. Jüngst und „Wach auf!" von F. A. Gerling; Männergesangverein Marburg: „Wenns nach zweier Willen ginge" von G. Angerer und „Die Treue" von J. Wengert; Südbahnliedertafel Marburg: „Perle des Jahres" von F. Abt und „Stelldichein" von Leyrich; Kaufmännischer Gesangverein Marburg: „Das erste Lied" von W. Tschirch und der „Propfenzieher" von R. Wagner; Männergesangverein Pettau: „Ein feins Lied von einem Landsknecht" von A. Kagl und „Frühling am Rhein" von S. Breu; Sängerrunde des Deutschen Turnvereines Rann: „Zieh hinaus" von A. Dregert und „Wie's daheim war" von G. Wohlgemuth; Liedertafel Tüffer: „Wilde Ros'" und erste Liebe" von F. Debois. Das Reinerträgnis des Bundessingens fällt dem Deutschen Hause in Pettau zu.

Lehrlingsvermittlung des Vereines Südmark Graz, Joanneumring Nr. 11. Brave deutsche Lehrlinge werden dringend gesucht für folgende Gewerbe: Kürschner, Schmiede, Bäcker, Maler und Anstreicher, Goldarbeiter, Hafner, Tapezierer und Dekorateur, Tischler, Rauchfangkehrer, Schuhmacher, Spengler. Die Vermittlung erfolgt kostenlos an deutsche Meister und deutsche Lehrlinge durch den Verein Südmark.

Veranstaltungen in Steiermark im Jahre 1913. Im Jahre 1913 dürften in Steiermark an verschiedenen Orten Feste von größerem Umfange veranstaltet werden. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark ist bemüht, ein Verzeichnis dieser Feste aufzustellen, das den dem Verbande dienenden Auskunftsstellen im In- und Auslande, sowie der interessierten Presse übermittelt werden soll. Auch sonstige größere Feste, künstlerische und sportliche Veranstaltungen, auch Kongresse sollen in der Liste Aufnahme finden. Angaben dieser Art sind an die Verbandskanzlei des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark in Graz zu richten.

Amtstage der Bezirkshauptmannschaften. Im November finden in folgenden Gemeinden Amtstage der Bezirkshauptmannschaften statt: am 6. in Friedau und Mureck; am 7. in Windischfeistritz; am 13. in Oberradkersburg und Drachenburg; am 14. in St. Leonhard; am 15. in Sankt Marein (Bezirk Cilli) und Lichtenwald; am 27. in Mahrenberg; am 28. in Trifail.

Verschärfte Bewachung der Pulvermagazine. Anläßlich der in der letzten Zeit auf verschiedene Pulvertürme versuchten Attentate hat das Kriegsministerium angeordnet, daß sämtliche militärischen Objekte von nun an strenger bewacht werden. Bisher hatte ein Posten zehn scharfe Patronen, die verpackt waren, und eine offene Patrone, die er nur für einen Schreckschuß anwenden durfte. Von nun an hat der Posten schon bei Tage den Dienst mit aufgepflanztem Bajonett zu versehen. Er hat von nun an 20 scharfe Patronen, von denen zehn verpackt, fünf offen in der Patronentasche und fünf im Gewehr schußbereit getragen werden. Dem Posten steht das Recht zu, auf jeden Verdächtigen nach dem dritten Anrufe, ob er nun ein Attentat beabsichtigt oder nicht, zu feuern.

Große Unterschlagung. Der 21 Jahre alte, in Cilli geborene Angestellte K. ist nach Veruntreuung von 18.000 Kronen zum Nachteil der Firma G. Giolin in Laibach seit Samstag verschwunden. Der Flüchtling ist mittelgroß, schlank, hat längliches, bartloses Gesicht und schwachen Schnurrbartanflug. Er trägt Zwicker und war mit graubrauner, gestreifter Hose, schwarzem Stoffrock, schwarzer Weste, dunkelgrünem Jägerhut, hellgrünem Ueberzieher und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Er spricht Deutsch und Slowenisch.

Mutter und Sohn. Aus Franz schreibt man: Am 2. d. kehrte der Besitzerssohn Franz Irmann in Zahomce von einem Besuche bei seinem Bruder nach Hause zurück und ging sofort an die Fütterung des Viehes. Beim Futterholen stürzte er infolge eines Herzschlages mit dem Kopfe gegen die Tür und verschied in stehender Stellung. Nach geraumer Zeit hielt die Mutter wegen des ungewöhnlich langen Ausbleibens ihres Sohnes Nachschau. Als sie ihn in der Getreidekammer tot erblickte, traf sie vor Schrecken der Schlag. Sie brach bewußtlos zusammen. Nach mehreren Stunden erst fand man Mutter und Sohn. Die Mutter war noch immer bewußtlos.

Eine Diebin. Die beschäftigungslose Dienstmagd Theresia Gersak, die trotz ihrer Jugend, sie zählt erst 20 Jahre, mehrere Abstrafungen hinter sich hat, stahl in der Laibacherstraße dem Zuckerbäckergehilfen Josef Lang, mit dem sie in der Nacht zum 3. d. gezecht hatte, in dessen Wohnung eine Geldbörse mit 38 K. Ueber Anzeige des Bestohlenen lenkte sich der Verdacht auf sie. Da sie dreist genug war, mit Lang in der Wachstube zu erscheinen, forderte sie der Wachmann auf, ihre Taschen umzukehren. Dabei fiel ihre Geldtasche, darin sich 30 K. befanden, heraus und bald darauf die dem Lang gehörige mit dem Restbetrag von 8 K, die sie an einer Körperstelle verborgen hatte. Außerdem hatte sie dem Schneidermeister Franz Motoch in Cilli eine Pellerine gestohlen.

Unterkunft und Pflege für ein fünfjähriges deutsches Mädchen, das von seinen armen Zieheltern nicht mehr länger erhalten werden kann, wird von der Südmark bei besser gestellten Volksgenossen gesucht. Das Kind müßte sonst an die rein slowenische Heimatgemeinde in Untersteiermark abgegeben werden.

Unbefugte Anwerbung von Bergarbeitern. Nach einer vom Gendarmeriekommando Köflach an die Grazer Sicherheitsbehörde eingelangten Zuschrift wurden gestern abends die Bergarbeiter Anton Sneiden und Martin Dobrotel wegen unbefugter Anwerbung von Bergarbeitern in Rosenthal und Cilli für ein Bergwerk in Deutschland verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Sie hatten 40 Bergarbeiter, zum Teile mit ihren Familien, im ganzen ungefähr 90 Personen, die in Graz angekommen waren, angeworben.

Rad- und Kraftfahrer, die dem heimischen Gauverbande 36, Steiermark mit Kärnten, des Deutschen Radfahrer-Bundes beizutreten beabsichtigen, macht der Gauvorstand aufmerksam, daß hierzu jetzt die günstigste Zeit ist, weil die genügend rechtzeitig eingelangten Anmeldungen für das Bundesgeschäftsjahr 1913 noch im November 1912 in der Bundeszeitung veröffentlicht werden und die Mitgliedschaft dann 14 Tage später, also noch im Jahre 1912, beginnt. Der Bund zählt über 46.000 Rad- und Kraftfahrer zu seinen Mitgliedern. Die Vorteile der Mitgliedschaft umfassen in jeder Richtung alles, was von einer so leistungsfähigen Vereinigung überhaupt geboten werden kann. Eine besonders wertvolle Errungenschaft bilden die für Radfahrer unentgeltlichen Versicherungen der Mitglieder gegen Haftpflicht und

Unfälle. Kraftfahrer genießen in diesen Beziehungen besondere Vergünstigungen. Es liegt im Vorteile eines jeden, der das Rad oder Kraftfahrzeug im Berufe oder zum Vergnügen benützt, sich über die vom Bunde während seiner 29jährigen Wirksamkeit errungenen und für jedes einzelne Mitglied persönlich wirklich wertvollen Vorteile, deren halbwegs vollständige Aufzählung an dieser Stelle der Raum verbietet, näher zu unterrichten. Ein diesem Zwecke dienendes Verzeichnis wird deutschen Rad- und Kraftfahrern, sowie Fahrerinnen, in Steiermark und Kärnten ohne jedwede Verbindlichkeit für den Empfänger unentgeltlich und postfrei auf Wunsch (Postkarte genügt) von der Verwaltungsstelle des Deutschen Radfahrer-Bundes, Gau 36, in Graz, Gleisdorfergasse 17, zugesendet. Aufgenommen werden nunmehr auch Jugendmitglieder von 11—18 Jahren, die nur 2·40 K. Jahresbeitrag entrichten, gleichwohl aber ohne jede Sonderzahlung gegen Haftpflicht und Unfälle versichert sind und auch alle die sonstigen wirtschaftlichen Vorteile genießen, wie die übrigen Mitglieder.

Warnung vor der Auswanderung nach Perana. Nach einer uns von berufener Seite zugegangenen Mitteilung hat die Einwanderung in den Staat Perana in letzter Zeit stark zugenommen. Da die Vermessung und Bereitstellung der Landlose durch die Regierung mit der Zahl der neuankommenden Kolonisten nicht gleichen Schritt zu halten vermochte, müssen die Einwanderer einstweilen in den Einwandererherbergen oder in provisorischen, auf den einzelnen bereits bestehenden Kolonien errichteten Baracken untergebracht werden. Hunderte von Familien sind genötigt, dortselbst meist monatelang zu warten, bis neue Landlose zu ihrer Aufnahme bereit gestellt sind. Der lange Aufenthalt in den provisorischen Unterkünften hat naturgemäß neben anderen, aus der Ueberfüllung der Einwandererherbergen und Baracken hervorgehenden Nachteilen auch einen bedeutenden, mit dem Verluste der Arbeitszeit verbundenen Verdienstentgang zur Folge. Im Hinblicke auf diese Schwierigkeit der rechtzeitigen Bereitstellung vermessener Landlose für die neuen Kolonisten hat sich die brasilianische Regierung bereits veranlaßt gesehen, die Einwanderung nach dem Staate Perana bedeutend einzuschränken. Auswanderer, die sich die Niederlassung im Staate Perana zum Ziele gesetzt haben, können aber keineswegs damit rechnen, tatsächlich auf einer Kolonie in diesem Staate unterzukommen, müssen vielmehr gewärtig sein, nach langer fruchtloser Wartezeit schließlich anderweitig untergebracht zu werden.

Im Schlafe bestohlen. Der Besitzer Josef Straze aus Ternovec zechte im Gasthause des Alois Kosir in St. Primus bei St. Georgen an der Südbahn. Er brüstete sich mit seinem Gelde und zahlte seinen Bekannten. Als er aber genug getrunken hatte, schlief er am Tische ein. Als er erwachte, mußte er die Wahrnehmung machen, daß ihm seine Geldtasche mit über 100 K. gestohlen worden war.

Schönstein. (Theater.) Im Laufe dieses Monats beabsichtigt die Südmark-Ortsgruppe der wackeren, unermüdlichen deutschen Frauen und Mädchen in Schönstein in den Räumen des Deutschen Hauses eine Theatervorstellung zu veranstalten, deren Reinerträgnis den Zwecken der Christbaumfeier der deutschen Schule und des deutschen Kindergartens gewidmet werden soll. Als besondere Zugkraft ist ein Volksstück des heimischen Dichters Karl Morre in Aussicht genommen.

Vermischtes.

Von dem Pfaffenleben in Rom erzählt das katholische, aber nicht ultramontane „Neue Jahrhundert" erbauliche Geschichten: „Von der Gewinnsucht, die so weit geht, sogar die Pflicht zum Schweigen zu bringen, ist das beste Beispiel das der Kanoniker der römischen Basiliken, die doppelte Bezahlung haben wollen, wenn sie bei der Aussetzung des Allerheiligsten eine Viertelstunde länger in der Kirche zur Anbetung bleiben müssen. Noch schwerer aber ist die Anklage einer unsittlichen Lebensführung, die man gegen den hohen Klerus erhebt. Jedermann in Rom weiß eine endlose Reihe von Tatsachen, die ein sehr schlimmes Licht auf den Priesterstand werfen. Da gibt es zum Beispiel Monsignori, die ganz offen mit geschiedenen oder übelbeleumundeten Frauen zusammenleben und alle Jahre von ihnen kleine Monsignori bekommen. Um sie für diese ihre Tugend zu belohnen, erhalten sie alle Jahre ein neues Amt oder Benefizium zu den bisherigen hinzu, um den erhöhten Familienbedürfnissen zu genügen. Im Vatikan weiß man diese und andere nicht weniger skandalösen Dinge, aber man scheut sich, das Eisen in die Wunde zu legen, weil auch die höchstgestellten Würdenträger davon befallen sind. Ich will einige Beispiele zitieren, damit man nicht sage, ich übertreibe. Noch ist der Faustkampf nicht vergessen, der im Vatikan selbst zwischen einem nun schon verstorbenen Kardinal, früher Präfekt der heiligen Paläste, und einem Monsignore, der den päpstlichen Finanzen vorstand, aus Eifersucht wegen eines Dienstmädchens stattfand. Von einem anderen Kardinal, der erst kürzlich mit dem Purpur bekleidet wurde, erzählt man sich, daß er in einem Freudenhaus Via del Babuino gefunden wurde, an einem Tage, als man dort einen choleraverdächtigen Krankheitsfall feststellte. Von einem anderen sehr hohen Prälaten, Sekretär einer römischen Kongregation, wurde die Erhebung zum Kardinal wegen schwerer Anklagen in moralischer Hinsicht einstweilen unterlassen. Dieser liebt den geistlichen Stand so sehr, daß er seinen Freunden gegenüber äußerte, wenn er nochmals geboren werden könnte, würde er lieber Henker als Priester werden. Um mit den Beispielen, deren Kraft stärker ist als alle Gründe, fortzufahren, erwähne ich, daß ein anderer Monsignore, der ein hohes Amt im Vatikan bekleidete und der im Konsistorium Kardinal wurde, vom Volke in den Straßen des Viertels bei Prati mit Pfeifen begrüßt wurde, weil man seine allzu häufigen Besuche in einem Frauenkloster bemerkt hatte usw."

Die Hochzeit der 2000 Indianer. Aus Nebraska wird berichtet: Im kommenden Frühjahr wird Amerika eine einzigartige Massenhochzeit erleben, nicht weniger als 2000 Rothäute werden an einem Tage vor den Altar treten, um nach christlichem Brauch zu heiraten. In der letzten Beratung des Stammes der Winnebago-Indianer wurde der Beschluß gefaßt, mit den alten Hochzeitssitten der roten Ahnen zu brechen und so zu heiraten, wie der weiße Mann heiratet. Die Bestimmung erstreckt sich jedoch auch auf die Vergangenheit und so wird sich an einem Tage der ganze Stamm trauen lassen. Doppelhochzeiten kommen öfter vor, daß drei oder vier Paare am gleichen Tage und am gleichen Orte ihr Bündnis einsegnen lassen, ist schon seltener, aber ein Hochzeitsfest von 1000 Ehepaaren wird wohl einstweilen ein Rekord bleiben. Die Winnebagos verbinden mit dieser Massentrauung auch praktische Erwägungen; bei Hochzeiten werden befreundete Stämme geladen und stiften Geschenke. Es ist bei den Rothäuten Ehrensache, die kostbarsten und wertvollsten Geschenke zu machen, und Fälle, in denen ein roter Hochzeitsgast sein ganzes Hab und Gut opfert, sind keine Seltenheit. Die Winnebagos rechnen damit, durch diese Massenhochzeit mit einem Schlage zu einem der reichsten Indianerstämme Amerikas zu werden.

Der Elefant im Schlafzimmer. In einer der letzten Nächte hat sich in Paris ein höchst sonderbarer Vorfall abgespielt. Hierüber wird von dort gemeldet: Um 3 Uhr nachts wurden drei Elefanten in Paris auf der Gare de Joinville ausgeladen; sie sollten nach einem Zirkus im Innern der Stadt transportiert werden. Auf dem Marsche riß sich einer der Elefanten los und begann durch die nächtlich stillen Straßen zu galoppieren. Er drückte einige Zäune ein, zertrümmerte mehrere Türen, warf die Gaslaternen um und drang so bis auf den Boulevard Bonmarché vor. Dort, im Hinterzimmer eines Tabakladens, schlummerte ein Ehepaar still und einträchtlich. Der Elefant zerbrach die Tür des Ladens, drang in den Raum und begann alles kurz und klein zu schlagen, so daß das Ehepaar voll Entsetzen aus dem Schlummer erwachte und durch ein Fenster ins Freie flüchten mußte. Im selben Augenblick drückte der Elefant die Tür des Schlafzimmers ein und begann auch in diesem Raum alles zu demolieren. Ein großes Aufgebot von Polizisten eilte herbei. Man band dem Elefanten schließlich eine Kette um das Bein und zog ihn so allmählich aus dem Schlafzimmer heraus, in dem er es sich nach der ersten Aufregung bequem gemacht hatte.

Ein Mann, der nie schläft. In Nikolsk Usorijsk starb vor einiger Zeit ein Rechtsanwalt namens Petranovic, der seit sechs Jahren fast nicht geschlafen hatte. Der Anwalt hatte vor ungefähr sechs Jahren das Unglück, bei einer Eisenbahnkatastrophe eine schwere Verletzung zu erhalten. Er erlitt einen Schädelbruch, der so schwerer Natur war, daß der Verunglückte mehrere Wochen zwischen Leben und Tod schwebte. Aber vermöge seiner starken Konstitution erholte er sich wieder und sein Zustand wurde ganz erträglich. Schon nach einigen Monaten konnte er als völlig geheilt aus der Klinik entlassen werden. Im allgemeinen hatte er keinerlei Beschwerden. Nur ein seltsamer Begleitumstand erinnerte ihn ständig an die Katastrophe. Seit dem Tage, wo er den Schädelbruch erlitten hatte, floh ihn der Schlaf. Zuerst empfand er es nicht als störend, da sich auch keinerlei Bedürfnis nach Schlaf bei ihm geltend machte. Aber allmählich litt er doch ungeheuer unter dieser ewigen Schlaflosigkeit. Er befragte die Aerzte, ließ sich wochenlang in Sanatorien beobachten, ohne daß irgend ein Heilmittel dagegen gefunden wurde. Schlafmittel, die ihm verabreicht wurden, hatten nicht die nötige Wirkung. In den ersten Tagen verschafften sie ihm wohl einige Stunden Schlaf, der aber nicht kräftigte. Im Gegenteile, nach diesem Schlafe fühlte er sich immer matt und müde, während er ohne Schlafmittel bei wachem Zustande Ermüdung oder Schlafsucht gar nicht kannte. Es vergingen bei ihm oft sechs bis acht Tage, an denen er nicht ein Auge zutat, bis die Natur langsam ihre Rechte geltend machte und Schlaf von ihm forderte. Aber auch dann schlief er nicht sehr lange wie Menschen gewöhnlichen Schlages nach so langem Wachen, sondern er konnte nur drei bis vier Stunden zubringen. Dabei fühlte er sich völlig wohl und kräftig. In den letzten Jahren zeigte sich bei ihm doch nicht selten eine starke Ermüdung, aber das Allheilmittel, der Schlaf, wollte nicht kommen. Schließlich hatte er ein Mittel gegen diese Krankheit gefunden, das in einer ausgiebigen Kopfmassage bestand.

Eine romantische Geschichte. Aus der englischen Grafschaft Glamorgan in Südwales berichtet eine Londoner Zeitung ein rührend romantisches Geschichtchen: In dem Städtchen Whitchurch, unweit Cardiff, starb vor etwa einer Woche die Tochter eines angesehenen Bürgers. Während das junge Mädchen aufgebahrt lag, erschien mehrere Male ein Mann mittleren Alters im Hause und bat flehentlich, einige Minuten bei der Leiche verweilen zu dürfen. Man gestattete dies dem Bittsteller, da es dem Vater der Toten erinnerlich war, daß der vergrämt aussehende Mann, ein Kunsttischler namens Hal Lewis, vor Jahren um die Verstorbene angehalten hatte. Der Antrag war von der Familie vollständig ignoriert worden und schließlich in Vergessenheit geraten. Als Lewis das letzte Mal seiner toten Liebe kurz vor dem Begräbnis einen Besuch abstattete, trug er ein seltsames Gebahren zur Schau und erklärte jedem Anwesenden, daß die im Sarge Liegende gar nicht tot sei. Am Abend nach dem Leichenbegängnis wurde der Mann dabei betroffen, wie er eifrig das Grab aufschaufelte. Der anscheinend Unzurechnungsfähige bildete sich immer noch ein, daß seine Angebetene lebe und daß er sie aus dem Sarge befreien müsse. Die Polizei mußte sich erst einmischen, um den emsig Grabenden an der Ausführung seines Vorhabens zu hindern. Fast gewaltsam entfernte man den Mann vom Friedhof, kümmerte sich dann aber nicht weiter um ihn. Jetzt fanden die bei dem Tischler arbeitenden Gesellen ihren Herrn tot in seinem Bette. Er hatte sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten.

Schreckenstat einer irrsinnigen Mutter. Ein aufregender Vorgang spielte sich vor einem Hause des kleinen englischen Seebades Herne Bay in Kent ab. Passanten bemerkten an einem offenen Fenster im oberen Stockwerk eine Frau im Nachtgewand, die Anzeichen von Geistesgestörtheit bekundete. Als sie sich beobachtet sah, lehnte sie sich hinaus und fing an, sonderbares Zeug zu den Vorübergehenden zu sprechen. Plötzlich wandte sich die Frau ins Zimmer zurück und erschien gleich darauf mit einem Kind im Arm. Von schrecklicher Ahnung erfaßt, scharten sich die Leute unter dem Fenster zusammen. Im nächsten Augenblick hielt die Irrsinnige das Kind aus dem Fenster und ließ es schließlich fallen. Es gelang den beherzten Zuschauern unten, das kleine Geschöpf aufzufangen. Kaum hatten sich die Retter davon überzeugt, daß dem schreienden Baby kein Glied gebrochen war, da sah man die Mutter ein zweites, größeres Kind aus dem Fenster schleudern. Auch dieses arme Wesen konnte ohne erhebliche Verletzung aufgefangen werden. Inzwischen waren einige Männer gewaltsam in das Haus eingedrungen, nach oben geeilt und gerade zurecht gekommen, um die Frau daran zu hindern, das dritte der vier vorhandenen Kleinen hinauszuwerfen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte die Bedauernswerte die Absicht, sämtliche Kinder aus dem Fenster zu schleudern und dann selber hinabzuspringen.

Strafen für Nahrungsmittelfälscher. Der Milchpantscher, der heimlich den Trank, den uns die Kuh beschert, tauft, kann auf eine große Reihe Vorgänger herabblicken. Jüngst

Nr. 4. **PREISBLATT** 1912.

Richard Rollett

GRAZ

Steiermark.

Lieferant des Militär-Wirtschafts-Verbandes, des Vereines der Staatsbeamten in Österreich, des Beamten-Wirtschafts-Verbandes und des Beamten-Kasino in Graz.

für

Wetter- und Sportkleider aus „Edelweiß"-Loden.

K. und k. Hoflieferant
Königl. Württemberg'scher Hoflieferant

Hof- und Kammerlieferant Ihrer k. u. k. Hoheiten, der durchlauchtigsten Herren: **Erzherzog Franz Salvator, Erzherzog Carl Stefan, Erzherzog Josef,** weiland **Erzherzog Otto,** weiland **Erzherzog Joseph.**

Vorschriftsmäßige Militär-Radkrägen und Wetterkrägen

Pelerinen, Halb- und Dreiviertelräder.

Hunderte Zuschriften von den Herren k. u. k. Offizieren bestätigen die verläßliche Wasserdichte und die außerordentl. Strapazfähigkeit meiner Mäntel.

„Adria"

Fig. 33
Fescher, moderner Damen-Paletot, sehr schick kleidend.

Sport-Rock

Fig. 39
Eleganter, vorzüglich kleidender Paletot mit neuestem Fassonkragen und aufgesteppten Taschen, besonders elegant in sportdrap.

„York"

Fig. 14
Außerst beliebter, legèrer Paletot für jede Stoffsorte geeignet.

Mode-Raglan

Fig. 40
Moderner Paletot mit großem Fassonkragen für jede Stoffsorte geeignet.

Damen-„York"

Fig. 34
Äußerst beliebter eleganter Paletot, vorzüglich kleidend, auch hochgeschlossen zu tragen.

Elegante Paletots

für **Herren und Damen** aus **Cheviot, Shetland, Modestoffen** und **Double** aus **Himalaya-, Kameelhaar-, Velour** und **Polar-Loden** in exakter Ausführung. **Bei Bedarf bitte „York"-Muster zu verlangen.** **Preise je nach Qualität und Länge von K 27·— bis K 70·—, billigst, auf jedem Muster genau ersichtlich.**

Fig. 30
Rolletts Patentkragen

Rolletts Patentkragen

Rolletts Patent-Wetterkragen

mit abknöpfbarer Kapuze

aus wasserdichten vorzüglichen Stoffsorten erzeugt, ist für **Reise, Jagd, Bergsport,** für **Angler, Radfahrer** etc. das **bequemste Regen- und Wetterkleid der Gegenwart.**

Für den Wetterkragen sind als Maße erforderlich: Die gewünschte **Länge am Rücken gemessen,** der Brustumfang, die Hemdkragenweite und die Armlänge inklusive der Achselbreite. **Für Damen** den Blusenkragenweite. Jede Wetterkragen trägt in Form eines Knopfes an der Halbpelerine eine Plombe mit dem Namen **Rollett.**

Größere Maße als 115 cm Länge werden von **10 zu 10 cm nur mit 5%** höher berechnet.

Nachahmungen unter allen Verhältnissen verboten.

Rolletts Patentkragen

Fig. 11

Preise des Patent-Wetterkragens für Kinder und Damen in der Länge bis zu 115 cm mit abknöpfbarer Kapuze Fig. 11 und 30 (Benennung der Farben auf der letzten Seite)	115 cm lang		Kinder-Patent-Wetterkragen bis 80 cm		bis 100 cm	
	K	h	K	h	K	h
1. **Murtaler Loden** ohne Strich	21	50	11	80	15	20
2. **Murtaler Loden** mit Strich	22	50	12	50	16	—
3. **„Edelweiß"-Erlinger-Loden** ohne Strich	27	50	15	50	19	30
4. **Kameelhaar-Loden II**	24	80	14	50	17	50
5. **„Edelweiß"-Sport-Loden**	30	80	17	20	21	80
6. **„Edelweiß"-Hochland-Loden,** gerauht	31	40	17	50	22	30
7. **„Edelweiß"-Himalaya-Loden,** außerordentlich leicht	29	50	16	—	20	—
8. **„Edelweiß"-Himalaya-Loden,** stärkere Sorte	31	—	17	—	21	—
9. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden I**	32	80	19	—	23	—
10. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden,** allerfeinste Sorte	39	—	—	—	—	—
11. **Karrierte „Edelweiß"-Kameelhaar-Loden**	33	50	—	—	—	—

Auf Wunsch auch in Winterware.

Zur gefälligen Beachtung: Nach einer sehr bedeutenden Anzahl von Zuschriften von Herren k. u. k. Offizieren, Forstbeamten und solchen aus allen Gesellschaftskreisen, auch von Eisenbahnbeamten, ist **Rolletts Patent-Wetterkragen** das bequemste, praktischeste und gleichzeitig auch das im Aussehen gefälligste Wetterkleid, sowohl für Reiter, Jäger, Fußgeher, Touristen, als auch für Wagentouren und Reisen.

Staatsbeamten-Uniformkrägen.

Muster für wasserdichte **Wetterkleider,** für **Lodenanzüge,** für **Sportmäntel,** für **Modeanzüge,** für **Damenkostüme** und **Schoßen** auf Verlangen.

RICHARD ROLLETT,

Hubertusmantel mit Schlitzen

Fig. 4

Ein Sport- und Reisekleid mit doppelten Achselteilen, unter den Armen mit Schlitzen versehen. Als Maß ist erforderlich: Der Brust- und Bauchumfang, die Achselbreite und Ärmellänge, die Rückenbreite und die Hemdkragenweite.

Fig. 4

Hubertusmantel mit Sattel

Fig. 29 und 31

sehr beliebter Sport- und Reisepaletot, schick kleidend. In der Länge bis 120 %m. — Maße für Herren siehe Hubertus Nr. 4. Außergewöhnliche Maße und länger als 120%m werden dem Mehrbedarf entsprechend höher berechnet. — Auf Verlangen mit abknöpfbarer Kapuze je nach Qualität von K 4·— aufwärts. — Außer angeführten Stoffsorten sind für den **Hubertusmantel Winterloden und Mode-Artikel in reicher Auswahl lagernd. Muster auf Verlangen.**

Preise für den Hubertusmantel mit Schlitzen (Fig. 4) und für den **Herren- und Damen-Hubertusmantel mit Sattel** (Fig. 29 und 31) Benennung der Farben auf der letzten Seite.	Preise für den Hubertusmantel Fig. 4		Preise für den Hubertusmantel mit Sattel Fig. 29		Preise für den Damen-Hubertus-Mantel m. Sattel Fig. 31	
	K	h	K	h	K	h
1. **Murtaler Loden,** glatt	19	—	22	50	25	50
2. **Murtaler Loden** mit Strich	20	—	24	50	27	50
3. **„Edelweiß"-Erlinger-Loden**	23	50	26	50	29	50
4. **Kameelhaar-Loden II**	23	—	26	—	29	—
5. **„Edelweiß"-Sport**	26	—	32	—	35	—
6. **„Edelweiß"-Hochland-Loden,** mit Strich	27	—	33	—	36	—
7. **„Edelweiß"-Himalaya-Loden,** sehr leicht	25	—	28	50	31	50
8. **„Edelweiß"-Himalaya-Loden,** stärkere Sorte	26	—	29	50	32	50
9. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden I**	29	—	34	—	37	—
10. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden,** feinste Sorte	32	50	40	—	43	—
11. **Karrierte „Edelweiß"-Kameelhaar-Loden**	30	—	34	—	37	—
Für den Winter:						
12. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden I**	31	50	37	—	40	—
13. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden II**	25	50	31	—	34	—
14. **„Edelweiß"-Velour-Loden**	35	—	42	50	45	50
15. **Himalaya-Loden,** sehr dick, weich und leicht	35	50	43	—	46	—
16. **Polar-Loden,** bester und wärmster Kameelhaar-Loden	42	50	56	—	59	—

Fig. 31

Maße für Damen: Die gewünschte Länge am Rücken gemessen, Brust-, Schluß- und Hüftenumfang, Brust- und Rückenbreite, Rückenlänge, Ärmellänge an der inneren Naht gemessen, Halsweite über den Blusenkragen.

Fig. 29

Regenkragen (Pelerine)

mit Kapuze zum Abknöpfeln, 115 %m lang, mit zwei Innentaschen und Tragbändern, welche es ermöglichen, den Kragen im Bedarfsfalle rasch auf den Rücken zu werfen. Bei dieser Pelerine sind die Achseln und Schultern aus doppeltem Stoff. Als Maß für diese Pelerine genügt die Angabe der Hemdkragenweite für Herren und die Blusenkragenweite für Damen und die gewünschte Länge. Über 115 %m Länge erhöhen den Preis von **10** zu **10** %m um 5 Prozent.

Kinder-Pelerine

Fig. 3

Fig. 2

Regenkragen (Pelerine)

Preise für den Regenkragen (Fig. 2 und 3) in der Länge bis zu **115** %m und für den **Herren- und Damen-Wettermantel „Murau"** (Fig. 1 und 21) in den Längen von **120** %m. Benennung der Farben auf der letzten Seite.	Preise für die Kinder-Pelerine bis 75 %m		Preise für die Kinder-Pelerine bis 90 %m		Preise f. den Regenkragen Fig. 2 und 3 Länge 115 %m und den Wettermantel „Murau" Fig. 1 und 21 Länge 120 %m	
	K	h	K	h	K	h
1. **Murtaler Loden,** glatt	9	—	11	—	17	—
2. **Murtaler Loden** mit Strich	9	50	11	80	18	—
3. **„Edelweiß"-Erlinger-Loden** ohne Strich	11	50	13	50	22	—
4. **Kameelhaar-Loden II**	11	30	13	30	21	—
5. **„Edelweiß"-Sport**	13	50	14	90	24	60
6. **„Edelweiß"-Hochland-Loden** gerauht	13	80	15	50	25	—
7. **„Edelweiß"-Himalaya-Loden,** sehr leicht	12	30	14	20	23	—
8. **„Edelweiß"-Himalaya-Loden,** stärkere Sorte	12	60	14	50	24	—
9. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden I**	14	50	16	60	26	50
10. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden,** feinste Sorte	—	—	—	—	31	70
11. **Karrierte „Edelweiß"-Kameelhaar-Loden**	15	—	17	—	27	—
Für den Winter:						
12. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden I**	—	—	—	—	30	—
13. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden II**	15	—	16	—	24	—
14. **„Edelweiß"-Velour-Loden**	—	—	—	—	33	50
15. **Himalaya-Loden,** sehr dick, weich und leicht	—	—	—	—	35	50
16. **Polar-Loden,** bester und wärmster Kameelhaarloden	—	—	—	—	44	80

Havelock

(Fig. 5 und 6) **zweireihig, mit Ärmeln, Quetschfalte und Rückenspange, Radpelerine zum Abknöpfeln;** auch ohne **Pelerine** zu tragen (Kaisermantel), Ärmel gefüttert. **Fig. 7,** ohne Ärmel, einreihig, mit **Pelerine, Quetschfalte und Rückenspange,** praktisches Kleidungsstück. Als Maß für beide Havelocks ist erforderlich die **Hemdkragenweite,** die gewünschte **Länge,** der **Brustumfang** über den Anzug gemessen und die **Armlänge.** Außergewöhnliche Maße, das ist über 130 %m lang und mehr als 115 %m Brustumfang, werden dem Mehrbedarf entsprechend höher berechnet.

Havelock mit Ärmeln. Kaisermantel. Havelock ohne Ärmel

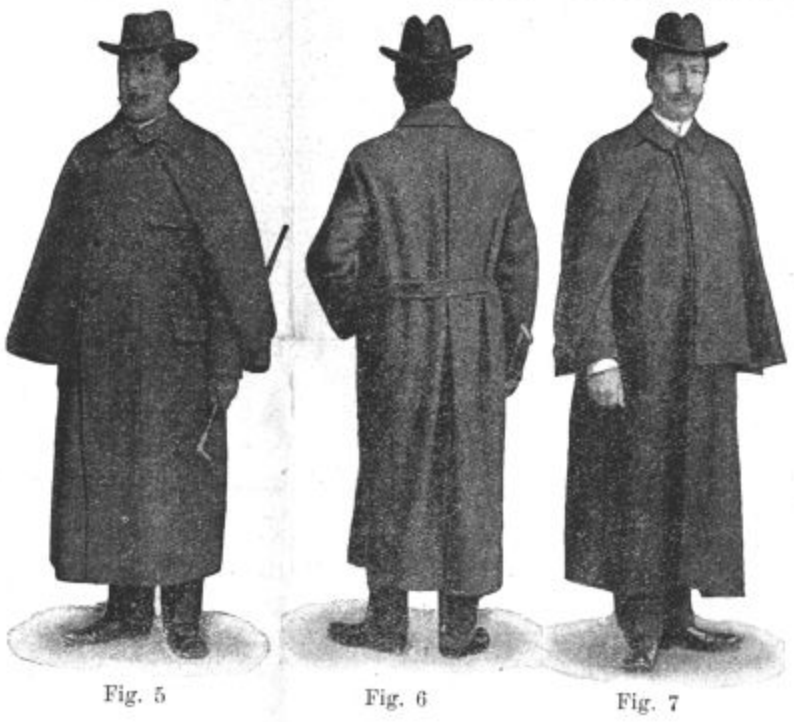


Fig. 5 Fig. 6 Fig. 7

Preise der Havelocks bis zur Länge von **130** %m Benennung der Farben auf der letzten Seite.	Mit Ärmel u. Pelerine Fig. 5 u. 6		Ohne Ärmel Fig. 7	
	K	h	K	h
1. **Murtaler Loden,** glatt	28	—	23	50
2. **Murtaler Loden** mit Strich	30	50	25	50
3. **„Edelweiß"-Erlinger-Loden** ohne Strich	35	—	29	—
4. **Kameelhaar-Loden II**	35	50	29	90
5. **„Edelweiß"-Sport**	39	—	32	50
6. **„Edelweiß"-Hochland-Loden** mit Strich	39	80	33	20
7. **„Edelweiß"-Himalaya-Loden,** sehr leicht	36	—	30	—
8. **„Edelweiß"-Himalaya-Loden,** stärkere Sorte	37	—	31	—
9. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden I**	42	50	35	—
10. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden,** feinste Sorte	49	50	40	—
Für den Winter:				
12. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden I**	48	—	40	—
13. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden II**	38	—	31	50
14. **„Edelweiß"-Velour-Loden**	52	80	43	50
15. **Himalaya-Loden,** sehr dick, weich und warm	54	80	44	60
16. **Polar-Loden,** bester und wärmster Kameelhaarloden	68	—	56	50

Wettermantel „Murau"

Fig. 21

Fig. 1 u. 21, in der Länge von 120 %m; vorne herunter und unter den Händen mit Knöpfen zu schließen. Maß: Hemdkragen-, resp. Blusenkragenweite.

(Fig. 1 u. 21) auch **Bozner Mantel** genannt, sehr beliebter, praktischer Wettermantel mit Kapuze f. Herren, Damen u. Kinder.

Fig. 1

k. u. k. Hoflieferant, GRAZ, Steiermark.

Jagdröcke, Steirerjoppen, Jagd-, Touristen-, Reise-, Mode- und Sportanzüge, Skidreß

lasse ich auf Wunsch gut passend in jeder beliebigen Fasson nach jedem Musterbild oder Modestück anfertigen. Bei Bedarf bitte **Muster, Preisaufstellung** und meine leichtfaßliche **Maßanleitung** zu verlangen. Erbitte genaue Maßangabe oder besser die Einsendung eines getragenen Anzuges mit Angabe etwa vorkommender Fehler oder Änderungen. — Große Anzahl Zuschriften über die exakte Ausführung und das gute Sitzen gelieferter Anzüge.

Für Sport, Reise, Jagd und Touristik.

Fig. 23

Fig. 35

Muster, Preisaufstellung und Maßanleitung auf Verlangen.

„Halali" Jagd-Überrock

Fig. 27

Modejournale auf Wunsch zur Ansicht.

aus Sommerloden mit Sergefutter, aus Winterloden mit Wollfutter.

Elegante Sacco-Anzüge.

Fig. 36

Fig. 37

Für Sport und Jagd.

Wildlederhosen

nach Maß in vorzüglicher Qualität für Herren und Knaben.

Meine gesetzlich geschützten

„Edelweiss"-Loden

für Herren- und Damenkostüme

welche ob ihrer Güte, Strapazfähigkeit und wirklich schönen Aussehens

von keiner anderen Lodenmarke erreicht

ist das beste, was in diesem Artikel erzeugt wird. **Die Vorzüge meines**

„Edelweiß"-Lodens haben denselben zu so **hervorragender Bedeutung**

gebracht, daß ich ihn außer Österreich-Ungarn nach allen Kulturländern versende.

Eine sehr bedeutende Anzahl von

Anerkennungen von Österreich-Ungarn, Deutschland, Schweiz, England, Frankreich, Italien, Türkei, Egypten (Alexandrien und Syrien), Rumänien, Bulgarien und die russischen Ostseeprovinzen bezeugen meinem „Edelweiß"-Loden

das vollste Lob.

Fig. 24

Fig. 26

Wetterfeste Touristen-, Reise-, Strapaz-, Sportkostüme und Schoßen

exakte Ausführung. Bei Bestellung bitte zu bemerken, ob die Schoß ohne Gürtel oder mit angestepptem Stoffgürtel oder als Miederschoß gearbeitet sein soll. Letztere erhöht den Preis um K **1·50.**

Preis jeder Schoß „Sport", „Senta", „Tatra" und „Nora" (Farben siehe letzte Seite):

Aus wetterfestem **Murtaler Loden,** einfärbig . . K 17·50
„ „ **Sport-Loden,** gestreift . . . „ 20·—
„ „ **„Edelweiß"-Erlinger-Loden,** einfärbig . . . . . „ 21·—
„ „ **„Edelweiß"-Sport,** einfärbig . „ 22·50

Aus wetterfestem **„Edelweiß"-Sport-Loden,** gemustert . . . . . K 24·50
„ **„Edelweiß"-Cheviot** und **Shetland** ja nach Preislage . . . K 25·— bis „ 32·—

Bei Bedarf bitte Muster zu verlangen.

Normale Schoßweite je nach der Größe Mtr. 1·70 bis Mtr. 2·20; auf Wunsch weiter oder enger.

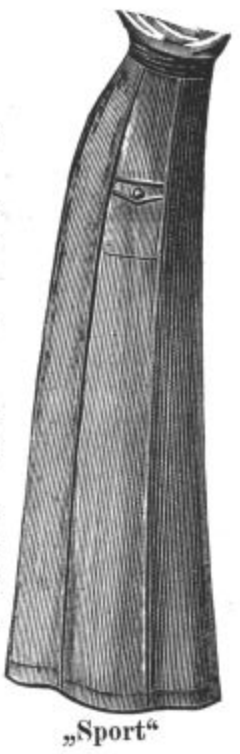
„Nora", Fig. 32. Sehr fesches **Sportkostüm** m. aufgesteppten Taschen u. modernem Knopfputz. Anfertigung nur nach Maß. Preise nach Qualität des Stoffes von K 48·— bis 80·—, unter jedem Muster ersichtlich.

„Sport"

englische Schoß mit breiten Steppnähten u. rückwärts gerader Bahn.

Schoßmaße:

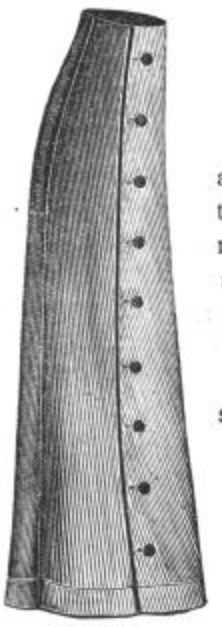
Schlußumfang, Hüftenumfang, Schoßlänge vorne und rückwärts immer vom Schluß herunter gemessen.



„Sport"

„Senta"

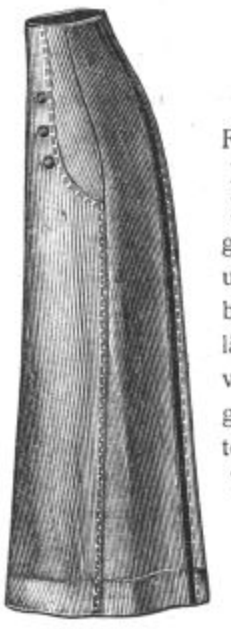
sehr fesche, praktische Sportschoß, ganz zu knöpfen, mit rückwärts gerader Bahn.



„Senta"

„Tatra"

aparte, dreiteilige Schoß mit angeschnittenen Taschen, rückwärts mit englischer Doppelnaht.



„Tatra"

Maß:

Für **Jaquet:** Rückenbreite, Rückenlänge, ganzer Brustumfang, Brustbreite, Ärmellänge an der vorderen Naht gemessen, Hüftenumfang und Taillenweite.

„Erika", Fig. 40. Elegantes glattes Schneiderkleid m. feinen englischen Hornknöpfen. Anfertigung nur nach Maß. Preise je nach Qualität des Stoffes von K 48·— bis 80·—, unter jedem Muster ersichtlich.

Auf besonderen Wunsch sende ich Journale für hochfeine englische Schneiderkleider. — Bei Bedarf von Kostümen, Schoßen oder Sportdreß bitte Muster zu verlangen.

RICHARD ROLLETT, Graz, Steiermark.

Skidreß (Fig. 41 und 42). Für Damen: **Wetterfeste Hose** aus **wasserdichten „Edelweiß"-Loden** alle Farben (**Maß**: Schluß- und Hüftenumfang, Seitenlänge übers Knie), je nach Qualität von K 11·— bis K 15·—. **Jaquet** aus **„Edelweiß"-Loden** gleich der Hose (**Maße** siehe bei Damenkostümen) von K 26·— bis K 35·—. **Jaquet** aus **englischer Schafwolle gestrickt** mit abstechendem Rand u. Kragen, **sehr schick** (Brustumfang genügt), je nach Größe K 15·— bis K 22·—. **Wickelgamaschen,** 7 % breit, siehe unten.

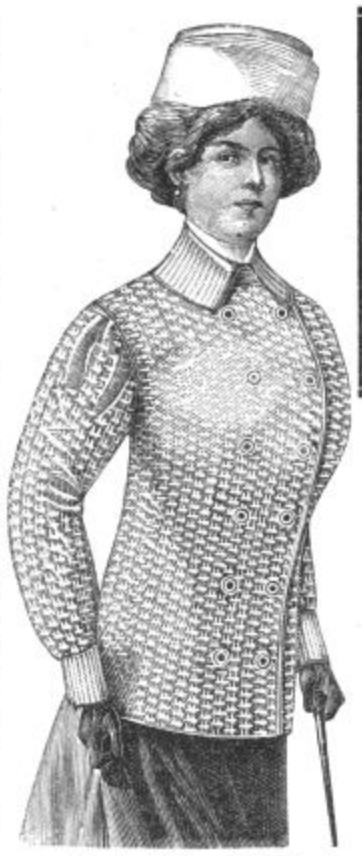
Fig. 41 Fig. 42

Für Herren: Norwegerdreß: Hochgeschlossene Bluse, lange Hose (auf Wunsch auch kurze Hose, Pumphose oder Breeches) aus **verläßlich wasserdichtem** (imprägniertem) glatten **„Edelweiß"-Loden** in blau und allen Farben je nach Qualität von K 50·— bis K 60·—.

Norwegermütze, zum Dreß passend, K 6·— bis K 8·—.

Wickelgamaschen, kurz oder lang, siehe unten.

Maßanleitung und Muster auf Verlangen.



Gestrickter Paletot

sehr elegant, 70 % lang, mit hochstellbarem Kragen, innen rauh, sehr warm, in weiß und grau. Größe 2 bis 6 von K 18·— bis K 24·—. Als Maß genügt der Brustumfang.

Reiche Auswahl in sorgfältig ausgewählter **Modeware** f. **Herrenanzüge, Winterröcke, feine Damenkostüme** in guter Inlands- und hochfeiner englischer Ware bei tatsächlich billigst gestellten Preisen. — **Lager in schwarzer Salonware.** — **Trikots** vorzüglicher Qualität und Farbe. — **Cord** (Manchester) nur **in bester Ware, elegant und unverwüstlich.** — **Samtfustian** ein sehr beliebter Artikel in grau, braun, oliv und autodrap. Glatte **Fustians** in allen gangbaren Farben.

Nr. 11. **Rodelmütze** für Herren und Damen. weiß und grau . K 3·20 feinste Qualität . „ 5·—

Nr. 12. **„Hubertus"-Jagdmütze** zum Herunterstülpen, siehe Fig. 27, „Halali". **Velour** oder **Himalaya,** weich und warm, K 6·— bis K 7·—.

Nr. 9 **Derby** (heruntergestülpt).

Nr. 9a **Derby** (aufgeschlagen), auf Wunsch ohne Nackenschutz, elegante Sportmütze aus englischem **Shetland u. Cheviot** K 6·— bis K 7·50.

Versand-Bedingungen:

Der Versand erfolgt **nur per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.** Bei Engros-Geschäften treten besondere Vereinbarungen in Kraft. **Die Preise sämtlicher in diesem Preisblatt vorkommenden Artikel sind netto ohne Skonto und loko Graz.** Verpackung in **Papier** ist ohne Kosten; in **Karton** per Wetterkleid, Damenschoß oder Mütze 30 Heller. **Sendungen von Loden und Stoffen** werden bei Rechnungsbeträgen im Nettowerte von 20 Kronen aufwärts **franko** abgerichtet und wird die Verpackung nicht berechnet.

Benennung der Farben der wasserdichten Loden für Wetterkleider, Kostüme und Schoßen.

1. **Murtaler Loden,** glatt
2. **Murtaler Loden,** mit Strich
4. **Kameelhaar-Loden II**
6. **„Edelweiß"-Hochland-Loden** mit Strich
9. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden I**

je in den Farben: mittelgrau, dunkelgrau, olivgrün und olivbraun

3. **„Edelweiß-Erlinger-Loden:** mittelgrau, dunkelgrau, olivgrün, hasenbraun.
5. **„Edelweiß"-Sport-Loden,** glatt: mittelgrau, olivdrap, lichtwaldgrün, olivbraun, reseda.
7. **„Edelweiß"-Himalaya,** sehr leicht: dunkelgrau, olivgrün, olivbraun, blau.
8. **„Edelweiß"-Himalaya,** stärkere Sorte: mittelgrau, dunkelgrau, olivgrün, drapolivmeliert.
10. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden,** feinste Sorte: mittelgrau, dunkelgrau, olivgrün, olivbraun, olivdrap.

Für den Winter:

12. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden I:** olivgrün, olivmeliert, braun, mittelgrau.
13. **„Edelweiß"-Kameelhaar-Loden II:** olivgrün, mittelgrau, dunkelgrau.
14. **„Edelweiß"-Velour-Loden:** forstgrün, olivmeliert, olivdrap, dunkelbraun, dunkelgrau, mittelgrau.
15. **Himalaya-Loden,** sehr dick, weich und leicht: olivmeliert, dunkelgrau, mittelgrau.
16. **Polar-Loden:** oliv, dunkelgrau, mittelgrau, sportdrap.

Gestrickte Gilets

einreihig, aus Zephirgarnen K 10·50 bis K 12·—, **einreihig,** aus feinsten englischen Garnen K 13·50 bis K 15·50 in allen gangbaren Farben; **einreihig,** aus Himalaya-Wolle, sehr weich u. warm, grau, steingrün, moosgrün, drap, K 16·— bis K 19·— je nach Größe.

Zweireihig, aus Zephirgarnen K 11·50 b. K 13·50, **zweireihig,** a. feinsten englischen Garnen K 15·— bis K 17·— in allen gangbaren Farben; **zweireihig,** aus bester, dicker, englischer Schafwolle, licht- und dunkelgrau, moos- und steingrün, mit **breitem Sweaterkragen** zum Hochstellen K 18·— bis K 22·— je nach Größe. — Als Maß genügt der Brustumfang.

Wadenstutzen.

Sommerstutzen für **Jäger, Touristen, Radfahrer** etc. aus bester Schafwolle mit glatten und dessinierten Stulpen von . . . . . K 4·— bis K 5·—
Sommerstutzen aus englischen Garnen, mit glatten und dessinierten Stulpen . . . . K 5·— bis K 6·50
Winterstutzen aus englischen Garnen, einfärbig K 5·— bis K 7·—
Winterstutzen, dessinierte Stulpen „ 6·— „ „ 7·50
Ski- und Rodelstutzen aus grauer Gebirgswolle, Ziegenhaar, von K 7·50 aufwärts.

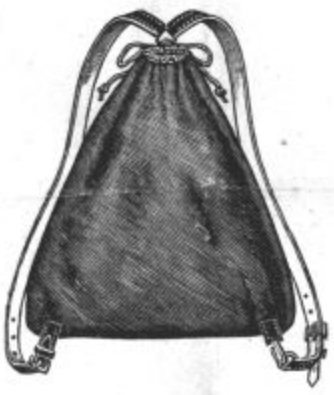
Gamaschen

aus starkem, wettertestem Bauernloden K 6·— bis K 7·— und aus allen Lodensorten je nach Qualität und Ausführung K 8·— bis K 12·—.

Wickelgamaschen für Herren und Damen

ohne Vorfuß, 10 % breit, 2·30 Mt. lang, oder 7 % breit und zirka 3 Mtr. lang, aus wasserdichtem Murtaler Loden, gerader Schnitt, per Paar K 2·80; aus wasserdichtem „Edelweiß"-Erlinger-Loden, beste Sorte, K 3·80; aus wasserdichtem Murtaler Loden, **schräger Wickel** (gut anliegend), K 5·—; aus wasserdichtem „Edelweiß"-Erlinger-Loden, beste Sorte, K 7·50; aus ganz starkem Winterloden K 10·— bis K 12·—; **Norwegerbinde** aus Loden, Wickel über die lange Hose, K 2·— bis K 4·—

RUCKSÄCKE.



1. **Für Kinder** aus braunem Segelleinen oder grünem Gradl mit Rindlederriemen, Größe 50/36 % . . . . . K 2·—
2. **Rucksack** aus braunem Segelleinen oder grünem Gradl mit Rindlederriemen und Haken zum Festhalten der Riemen, Größe 48/65 % . . . . . „ 3·20
3. **Rucksack** aus braunem Segelleinen mit ledergefaßter Stoffkappe, Ösenzug, Rindlederriemen mit Haken zum Festhalten der Riemen, Größe 45/65 % . . . . . „ 3·60
4. **Jagd-Rucksack, auch für Damen,** aus wasserdichten Jägerleinen, mit zwei Innentaschen, Bodenteil, Rindleder-Kappenverschluß und Rindlederriemen mit Karabiner, Größe 45/47 % . . . . . „ 8·60
5. **Touristen-Rucksack** aus wasserdichtem Jägerleinen, mit zwei Innentaschen, Bodenteil, Rindleder-Kappenverschluß und Rindlederriemen mit Karabiner, Größe 52/57 % . . . . . „ 9·40
6. **Touristen-Rucksack** aus wasserdichtem Jägerleinen, mit zwei Innentaschen, Bodenteil, Rindleder-Kappenverschluß, Rindlederriemen mit Karabiner, Größe 55/65 % . . . . . „ 10·40
7. **Schüler-Rucksack** aus wasserdichtem Jägerleinen, genügend groß für jedes Bücherquantum und großer Hefte-Innentasche, Ösenzug, Leinenkappenverschluß, Rindlederriemen und Frühstücktasche . . . . . „ 5·—
8. **Schüler-Rucksack** aus braunem Segelleinen, dieselbe Ausführung . . . . . „ 3·20
9. **Netz-Rucksäcke** für Herren und Damen, aus bester Halbseide, mattoliv, grün, sehr beliebt und winzig im Volumen, samt Täschchen . . . . . „ 2·50

sind im Archive der französischen Stadt Puy de Dome einige kulturgeschichtliche Schriftstücke aufgefunden worden, die von einigen vortrefflichen Gesetzen und Strafen für die „edle" Zunft der Nahrungsmittelfälscher zu berichten wissen. „Wer immer gewässerte Milch verkauft, in dessen Maul und Schlund soll eine Röhre gesteckt werden und dadurch soll die gewässerte Milch so lange hineingegossen werden, bis der Arzt der Meinung ist, daß der Schuldige nicht länger schlucken kann." Auch die Butterfälscher werden unnachsichtlich bestraft: „Wer auch immer Butter verkauft, die Rüben, Steine oder ähnliche unpassende Stoffe enthält, der soll öffentlich an den Pranger gestellt werden. Dann soll seine Butter so lange auf seinem Haupte liegen, bis sie von der Sonne geschmolzen worden ist, und mittlerweile soll das Volk Schimpflieder auf den Uebeltäter singen (ohne jedoch die Gott und dem Könige schuldige Ehrfurcht zu verletzen." „Wer aber faule Eier," so geht es fort, „verkauft, der soll ebenfalls an den Pranger gestellt werden und zum fröhlichen Zeitvertreib sollen die Kinder dem Schuldigen seine faulen Eier ins Gesicht werfen, so daß Frohsinn und Heiterkeit auf dem Marktplatze herrschen möge."

Der Gerichtsvollzieher in der Kirche. Ein eigenartiger Vorfall hat sich letzter Tage in Deutsch-Krone (Posen) ereignet. An der Haupteingangstür der katholischen Pfarrkirche war ein Zettel mit folgender Aufschrift angeschlagen: „Bekanntmachung für die Katholiken der Pfarrkirche Deutsch-Krone. Da die katholische Pfarrkirche durch den Gerichtsvollzieher unter Hinzuziehung der Polizei gewaltsam geöffnet worden ist, findet in derselben bis auf weiteres kein Gottesdienst statt. Auch an Wochentagen nicht. Es wird auch nicht geläutet werden. Deutsch-Krone, 28. Oktober 1912. Kath. Pfarramt. Prandke." Veranlassung war die Turmuhr, die gleichzeitig offizielle Stadtuhr ist. Seit einigen Monaten streikt nun diese Uhr, und sowohl die Kirchengemeinde als auch der Magistrat vermögen sich über den Anteil an der Unterhaltungspflicht nicht zu einigen. Schließlich war vom Magistrat unter Zustimmung des Kirchenvorstandes die Sache dem Gericht zur Entscheidung übergeben worden. Da die Turmuhr als solche gar nicht reparaturbedürftig war, sondern nur das Schlagwerk, so bestand der Bürgermeister darauf, daß sie vor allem zum Gehen aufgezogen werde. Als der Propst dies verweigerte, ließ der Bürgermeister den Eingang durch den Gerichtsvollzieher unter Hinzuziehung der Polizei erzwingen, und so zeigt die Uhr nun seit ein paar Tagen wieder die Zeit an. Kurz darauf erfolgte dann der Zettelanschlag; der Propst reiste sofort ab, ob zur persönlichen Beschwerde zu der weltlichen oder kirchlichen Behörde, ist nicht bekannt.

Der Zar und die Veteranen von 1812/13. Während seines Aufenthaltes in Moskau wurden dem Zaren die Veteranenjahrgänge vorgestellt, die teils aktiv am Feldzuge gegen Napoleon teilgenommen und dem Brande von Moskau beigewohnt haben, teils zur Zeit des Krieges schon so alt waren, daß sie noch genaue Erinnerungen an diese Zeit bewahrt haben. Es war eine ganze Reihe von Greisen, die als die letzten Zeugen der glorreichen Zeit vom Zaren geehrt werden sollten. Die jüngsten unter ihnen waren 110 Jahre alt, sie waren also zehnjährige Knaben, als Napoleon seinen Einzug in Moskau hielt. Der älteste der Greise war 123 Jahre alt. Ein noch älterer Augenzeuge von Napoleons Niederlage, der noch gehofft hatte, vor dem Zaren erscheinen zu können, war wenige Tage vorher gestorben. Er hatte das unglaubliche Alter von 142 Jahren erreicht, war also schon im mittleren Mannesalter, als Napoleons Siegesbahn in Moskau zu Ende ging. Der älteste der dem Zaren vorgestellten Veteranen, der 123jährige Bauer Wintonjik konnte dem Zaren mit zitternder Stimme und in abgerissenen Worten noch einige Einzelheiten aus der Schlacht bei Borodino erzählen, die er mitgemacht hatte. Der Zar hörte dem Greise aufmerksam zu und war augenscheinlich tief ergriffen von der Erzählung des Alten. Der im Alter Nächsthöhere, der 120jährige Bauer Jadilosk, hatte dem Brande von Moskau beigewohnt. Er wußte sich genau an den Einzug Napoleons, den er mit wenigen Worten schilderte, genau zu erinnern und erzählte auch, wie er selber mit seinen Kameraden die Brandfackel in einige Häuser geworfen habe. Der Greis war der rüstigste von allen. Trotz seinem hohen Alter war er zu Fuß von seinem Heimatsort Ujom nach Moskau gereist, um den Zaren zu sehen. Der Alte hat noch seine volle Sehkraft und er raucht noch wie in jungen Tagen seine Pfeife. Dann sprach der Zar den 118jährigen Laptew an, der Augenzeuge des Durchzuges der „Großen Armee" durch Swienziany war. Er hatte den Napoleon selbst gesehen und er beschrieb dem Zaren genau die Haltung und das Aussehen des Kaisers. Der 112jährige Gromow hatte dem Durchmarsche des napoleonischen Heeres durch Kraßnoje beigewohnt und der 120jährige Pjatatschenkow hatte den Durchzug durch Kirßanow gesehen. An den Brand von Moskau erinnerte sich deutlich der 110jährige Bauer Shouk, der mit seiner um zwei Jahre jüngeren Frau nach Moskau gekommen war.

Die galantesten Stadtväter der Welt sind unstreitig die Stadtväter von Venice (Kalifornien). Die hochlöblichen Stadtväter haben beschlossen, die die Stadt bewachenden Polizisten mit sogenannten „Beauty Boxes" (Schönheitskassetten) auszurüsten, die Puder, Nadeln, Faden und sonstige Dinge enthalten, die von Frauen häufig benötigt werden. Der Zweck dieser Maßnahme ist der, zu ermöglichen, daß die Damen der kalifornischen Stadt bei irgend einem kleinen Unglück, das ihrer Toilette zustößt, sich sofort helfen können, indem sie nur den nächsten Polizisten um Benützung der ihm anvertrauten „Beauty Boxes" zu ersuchen brauchen. Vielleicht gibt man den Polizisten auch noch Unterricht, damit sie als Kammerkätzchen den Damen bei Reparierung der Schäden behilflich sein können. Mitunter würden sich die wackeren Hüter der Ordnung zweifellos recht gerne zu derartigen Liebesdiensten bereit finden können. Wünschenswert wäre es allerdings auch, daß dafür gesorgt würde, daß die Herren Polizisten nicht immer dann durch ihre sprichwörtliche Abwesenheit glänzten, wenn sie gebraucht werden, denn sonst helfen „Beauty Boxes" schließlich auch nicht, sondern haben, genau so wie der Polizist selbst, ihren Zweck verfehlt.

Englische Frauenrechtlerinnen bei der Hungerprobe. Aus London wird mitgeteilt: Sechs schottische Suffragetten beschlossen, dem englischen Premierminister eine Petition zu überreichen und machten sich von Edinburg aus zu Fuß nach London auf. Am Samstag den 12. Oktober marschierten sie von der schottischen Hauptstadt ab und legten täglich etwa 30 englische Meilen des 393 Meilen langen Weges zurück. Sie verließen ihr Nachtquartier stets, ohne gefrühstückt zu haben, um sich für das große Hungertraining vorzubereiten, für das jetzt unter den Suffragetten allgemeine Propaganda gemacht wird. Da aber ihr Kommen unterwegs stets von befreundeten Suffragetten signalisiert wurde, erhielten sie bald hier, bald dort Einladungen, denen sie umsoweniger widerstehen konnten, als es beinahe während der ganzen Fußreise regnete und ein eiskalter Wind an der schottischen Küste blies. Sie sind alle gleich in hellbraunen „Homespun" gekeidet, der durch Schmutz und Nässe bereits die Farbe von Schokolade angenommen hat. Zeitweise kommen ihnen ganze Trupps von Suffragetten entgegen und begleiten sie ein Stück Weges, führen sie auch in ihre Häuser, wo sie bei Kaminfeuer Tee und neuen Mut für die Weiterreise schöpfen. Den Plan, unterwegs überhaupt nichts zu essen, haben sie, des grausam schlechten Wetters halber, schon lange aufgegeben. Die Fußreise nach London wurde aber tapfer fortgesetzt.

Die Zeitung als Erziehungsmittel. Der Pariser „Temps" veröffentlicht den Brief eines Lesers über das originelle Erziehungssystem eines Familienvaters, der die Ausbildung seines heranwachsenden Sohnes durch die Zeitung vervollständigen will. Nachstehend zitieren wir einige Stellen aus dem Briefe: „Mein Freund hat seinem Sohne schon sehr früh die Zeitungen zu lesen gegeben, indem er die kleinliche Furcht vor dem skandalösen Tagesereignis mißachtete, an dem ein gesunder Geist keinen Schaden nehmen kann. Diese Mißachtung der Vorurteile hatte den glücklichsten Erfolg. Das Kind hat auf diese Weise eine Anzahl von Kenntnissen jeder Art erworben, die, ihm unbewußt, in sein junges, empfängliches Gehirn drangen. Wenn Vater und Sohn während der Schulferien getrennt sind, abonniert mein Freund, der gewöhnlich von Geschäften in Paris zurückgehalten ist, den Knaben auf zwei oder drei Zeitungen, die dessen Selbstbewußtsein schmeicheln und ihn zur Lektüre aneifern. Und was besonders meine Bewunderung erregt und mich bewogen hat, dieses Erziehungssystem mit aller ihm gebührenden Diskretion vor die Oeffentlichkeit zu bringen, das ist das System der „Ausschnitte". Nahezu jeden Tag legt der Vater seinem Brief an den Sohn eine Anzahl Artikel oder Artikelteile, die er aus den Zeitungsblättern ausschneidet, bei. Derselbe Briefumschlag enthält derart Anekdoten und Abhandlungen, einen Aufsatz über die Aviatik und eine Zeichnung von Abel Faivre, einen Artikel über die Mittelmeerlage und einen hübschen Witz. Wird durch die Anwendung dieses Systems nicht das Hirn der Kinder durch eine ständige logische und ausdauernde Orientierung wunderbar vorbereitet?"

Religion und Persönlichkeit. Man kann darüber streiten, ob das Verständnis für Religion heute im Schwinden oder im Wachsen ist. Das aber scheint sicher: das Verständnis für Kirchentum ist überall im Abnehmen begriffen. Zu keinen Zeiten freilich haben die ganz gefehlt, die der Betonung der Institution, des Kultus, der Form die Betonung des inwendigen Lebens, der freien religiösen Persönlichkeit, der individuellen Frömmigkeit gegenüberstellten. Sie sahen in dem Kirchentum für ihre eigenste Religion den Weg des Leidens und des Todes. Aber muß das sein? Auf diese Frage gibt Professor D. Dr. Schian in einem im Novemberheft von „Westermanns Monatsheften" erschienenen Aufsatz über „Kirchenlose Religion?" eine beherzigenswerte Antwort. Gewiß, Kirchentum kann ein Weg des Todes für die persönliche Religion werden. Auch der richtigste Weg kann falsch begangen werden. Es kann sein, daß man ihn begeht und dabei vergißt, daß es sich um eine Gemeinschaft von einzelnen, von Persönlichkeiten handelt. Daß man ihn begeht und vorschnell das Ziel vorausnimmt. Daß man des Wegel Mittel überspannt, die notwendigen Ordnungen zu eng gestaltet, Gesetze macht, wo nur Richtlinien angebracht sind. Es kann sein, daß darunter die Religion leidet. Wie soll sie leben, wenn ihr eine Zwangsjacke angezogen wird? Wie soll die Persönlichkeit sich entfalten, wenn man ihr nicht Luft läßt? Denn das bleibt wahr: in der Persönlichkeit hat die Religion ihren Mutterboden. In ihr geschieht das wundersame Erleben, das wir Erleben Gottes nennen. Ihr die Möglichkeit des freien Atmens nehmen, hieße der Religion die Wurzeln abschneiden. Kein Verständiger will das. Wo aber ein Unverständiger es wollte, müßten wir protestieren. Um der Religion willen. Mehr noch: auch um der Kirche willen. Denn Kirche ohne Religion wäre ein Leichnam. Hier also der Maßstab. Wie alle Maßstäbe, die wir an Schöpfungen geistigen Lebens legen, ein mit feiner Vorsicht, mit sorglicher Behutsamkeit zu gebrauchender. Immerhin ein Maßstab. Kirchentum muß der Religion dienen; sonst verdient es seinen Namen nicht. Es gibt im Geistigen Widersprüche, Gegensätze, die scheinbar einander aufheben. Solche Antinomie ist auch diese: Persönlichkeit und Kirchentum, Kirchentum und Persönlichkeit. Anders ausgedrückt: Kirchengemeinschaft und Individualität. Nichts törichter, als glauben, beide hemmten einander! Beide fordern, beide verlangen einander. Die Entwicklung ginge nicht ihren richtigen Weg, wenn eine der beiden Kräfte fehlte. Darum, wenn die Kirche die Persönlichkeit nicht mehr fördern könnte, müßte sie sich besinnen und umkehren. Aber auch, wenn die Persönlichkeit kein Verständnis für Kirche mehr hat, solle sie sich besinnen und — umkehren. Schrankenloser Individualismus ist erstens eine Selbsttäuschung, zweitens eine Anmaßung, drittens eine sachwidrige Torheit. Das gilt von jedem schrankenlosen Individualismus; es gilt auch vom religiösen Individualismus.

Monatsausweis des Einlagenstandes gegen Kassenscheine und Einlagsbücher der k. k. priv. Böhmischen Unionbank:
Stand am 31. Oktober 1912 K 73,906.641·26

Kleinkrieg en gros.

Nun weiß, trotz kundigen Beratern,
Kein Mensch mehr vorwärts und zurück;
Auf fünf, sechs, sieben Kriegstheatern
Steigt jeden Tag ein neues Stück.
Die Heere rücken stets verweg'ner
Nach Nord, Süd, Ost — wohin du willst;
Am ganzen Balkan sind die Gegner
Zum unlösbaren Knäuel verfilzt.

Ist Nante siegreich? Und erschien er
In Vorna? Uesküb? Oder wo?
Stehn die Hellenen vor Prischtina?
Erstürmt Cetinje Danilo?
Stets wird der Halbmond voller Stärke
Verhaun, zerschossen und erdolcht,
Worauf dann der zersprengte Terke
Dem Sieger auf den Fersen folgt.

Es richtet jeder von den Vieren
Sich nach der Taktik unbeirrt:
Man muß durchaus getrennt marschieren,
Bis man vereint geschlagen wird.

Caliban im Berliner „Tag".

Gerichtssaal.

Marburg, 31. Oktober.

Der beleidigte Herr Dr. Sribar.

Das Marburger Kreis- als Berufungsgericht hatte sich gestern mit einer Ehrenbeleidigungsklage zu befassen, welche der quieszierte Hilfsrichter des Cillier Bezirksgerichts Dr. Sribar, welcher gegenwärtig Substitut des Rechtsanwaltes Dr. Sket in Görz sein soll, sich aber immer in Cilli aufhält, gegen den Cillier Bezirksgerichtsleiter Oberlandesgerichtsrat Gallinger eingebracht hatte. Dr. Sribar hat die Oeffentlichkeit schon mehrmals beschäftigt; auch mit dem damaligen Leiter des Bezirksgerichtes Drachenburg, Oberlandesgerichtsrat Gelingsheim, führte er seinerzeit einen Prozeß. Seiner Klage gegen den Oberlandesgerichtsrat Gallinger lag folgender Tatbestand zugrunde: Beim Cillier Bezirksgerichtsvorstande hatte es schon wiederholt Befremden erregt, daß Dr. Sribar, obwohl er angeblich Advokatursubstitut in Görz ist, sich fortwährend in Cilli aufhält und beim dortigen Gerichte, dem er seinerzeit als Adjunkt zugewiesen war, Parteien vertritt und Rechtsgeschäfte durchführt. Aus diesem Anlasse kam es zwischen ihm und dem Oberlandesgerichtsrate Gallinger in den Kanzleiräumen des Cillier Bezirksgerichtes einigemale zu Auseinandersetzungen, so am 25. Jänner und am 3. Februar 1912. Wie die von Dr. Sribar gegen Oberlandesgerichtsrat Gallinger eingebrachte Ehrenbeleidigungsklage behauptete, solle Gallinger am 25. Jänner unter anderen zu Dr. Sribar gesagt haben: „Was machen Sie da? Ich werde Ihnen schon helfen, in Kuratelsachen zu vertreten"; am 3. Februar unter anderem: „Sie werden mir keine Vorschriften machen. Ich bin der Richter und ich werde tun, wie ich es will . . . Ich habe Sie schon einmal aufmerksam gemacht, daß Sie hier mit Parteien nicht vor Gericht zu erscheinen haben . . . Ich werde mit Ihnen ein Protokoll aufnehmen und eine Anzeige an die Advokatenkammer erstatten . . . Sie sollten in Görz sitzen, hier haben Sie mit den Parteien nichts zu tun!" Schließlich soll, wie die Anklage behauptete, Oberlandesgerichtsrat Gallinger ihm zugerufen haben: „Entfernen Sie sich, hinaus!", worauf Oberlandesgerichtsrat Gallinger den Gerichtsoberoffizial Konrad Wreßnig aufgefordert haben soll, einen Amtsdiener zu holen. Zur Verhandlung über die Ehrenbeleidigungsklage, welche am 5. April stattfand, wurde das Marburger Bezirksgericht delegiert, welches den Marburger Bezirksrichter Landesgerichtsrat Kronasser mit einem Schriftführer nach Cilli entsandte, wo die Verhandlung mit Rücksicht auf die in Cilli befindlichen Zeugen stattfand. Oberlandesgerichtsrat Gallinger gab als Beklagter an, daß ihm jede Absicht, den Privatkläger zu beleidigen, gefehlt habe; eine Anzahl von Aeußerungen, wie „hinaus"!" habe er überhaupt nicht gebraucht, während andere Aeußerungen vom Kläger aus ihrem Zusammenhange gerissen wurden, wodurch ihre ursprüngliche Bedeutung entstellt wurde. Da Oberlandesgerichtsrat Gallinger bei seiner Verantwortung unter anderen auch die Aeußerung gemacht haben soll: „Was meine Privatehre anbelangt, kann der Privatkläger mich nicht kränken . . . Die Strafanzeige ist das Produkt eines pathologischen Zustandes" usw., so dehnte der Privatkläger die Anklage auch auf diese Aeußerungen aus. Der Beklagte verwies demgegenüber darauf hin, daß er mit dem Hinweise auf die Privatehre lediglich sagen wollte, daß die Anzeige des Privatklägers sich lediglich gegen die Amtstätigkeit des Beklagten kehre und seine Privatehre durch sie nicht tangiert werde. Es wurde eine Anzahl von Zeugen, Gerichtsbeamte, einvernommen, doch hatte keiner einen bestimmten Wortlaut vernommen, weil sich die oberwähnten Szenen zwischen Kläger und Beklagten im Amtszimmer des Oberlandesgerichtsrates Gallinger abspielten. Der Einzelrichter sprach den Oberlandesgerichtsrat Gallinger frei, weil ehrenbeleidigende Aeußerungen des Beklagten nicht erwiesen seien, eine beleidigende Absicht nicht vorhanden war usw. Gegen diesen Freispruch meldete der Privatkläger die Nichtigkeit und die Berufung an, über welche der Berufungssenat des Marburger Kreisgerichtes unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrates Dr. Fraidl zu entscheiden hatte. Der Kläger war persönlich erschienen; den abwesenden Angeklagten vertrat der Notar Dr. Mravlag aus Tüffer. Nach ausführlicher Behandlung des ganzen Anklagestoffes verkündete der Vorsitzende das Urteil, mit welchem die Berufung zurückgewiesen und der Freispruch des Oberlandesgerichtsrates Gallinger bestätigt wurde. Die Urteilsgründe schlossen sich wesentlich der erstrichterlichen Urteilsbegründung an.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Schrifttum.

Südmark-Kalender 1913. Verlag der Deutschen Vereins-Druckerei und Verlagsanstalt Graz. Preis gebunden eine Krone. — Zum 16. Male pocht ein guter Kamerad überall, wo Deutsche wohnen, an und spricht: „Nehmt mich auf, ich will euch wieder ein ganzes Jahr nicht nur ein unterhaltsamer Genosse in euren Mußestunden, sondern auch ein treuer, verläßlicher Berater sein." Ein vorzüglicher Kalenderteil, fesselnde, mit vielen Bildern versehene Erzählungen sowie lehrreiche, für echtes Volkstum begeisternde Aufsätze und gute Gedichte bilden mit dem höchst brauchbaren Gemeinnützigen Teile und dem Amtskalender die hervorstechendsten Vorzüge dieses beliebten Jahrbuches, das bei aller Reichhaltigkeit in unterhaltenden Beiträgen auch die völkische Seite in anregender Weise betont.

„'s Judenburger G'läut'", steirische Erzählungen, Gedichte und Skizzen von Josef Steiner-Wischenbart (mit einem Vorwort von Hans Fraungruber). Graz, Verlag „Alpenheim", 1912. Mit dem Bildnis des Verfassers. Preis broschiert zwei Kronen. Die ersten steirischen Erzählungen, Gedichte und Skizzen des bekannten Obermurtaler Schriftstellers Steiner-Wischenbart sind vor kaum einem Monat unter dem Titel „Steirisch' Blut" in Buchform erschienen und schon ist die Auflage von „Steirisch' Blut" zur Gänze vergriffen; ein Beweis, wie es der Verfasser verstand, aus der Volksseele seiner obersteirischen Heimat zu sprechen. Nun liegen diese Perlen echt steirischer Volkspoesie in zweiter, verbesserter und ausgewählter Auflage unter dem Titel „'s Judenburger G'läut'" vor uns. Hans Fraungruber gab dazu ein herzinnig und freundschaftlich gehaltenes Vorwort, das dem Buche zu einer besonderen Berücksichtigung unter den Buchneuheiten verhilft. Das Gebiet um Judenburg und Knittelfeld, bekannt als eines der schönsten Landschaftsbilder der grünen Steiermark, ist noch so reich an echten Volksschätzen, die der urwüchsige Alpenbauer in seinen Redensarten, Bräuchen, Sitten und Sagen in der ursprünglichsten Form uns übermittelt. Steiner-Wischenbart, selbst aus einem Judenburger Bauernhause entsprossen, kennt seine Landsleute wie kaum ein zweiter und weiß aus diesem reichen Materiale, das ihm aus seiner herrlichen Heimat zu Gebote steht, gar vieles ethnographisch Wertvolle auch für den Forscher und Kulturhistoriker zu schreiben. Neben diesem erhabenen Zweck erfüllt das neueste Buch Steiner-Wischenbarts „'s Judenburger G'läut'" auch einen erwünschten zweiten Zweck, den der Unterhaltung. In launiger Weise schildert er das dortige Volksleben, die verschiedenen dortigen Sonderlinge unter den Bauern, von welchen das Volk gerne spricht und viel echtes unverfälschtes Volkstum damit verrät; in der echten Judenburger Mundart, welche freilich härter und knorriger klingt als die in Roseggers und Fraungrubers Mundartdichtungen, erzählt der Verfasser, der schon viele ortsgeschichtliche Werke herausgegeben hat, die Geschichte der Stadt Judenburg und „zweg'n wos Knitt'lfeld sou hoaßt." Im Gedichte „Beim Anblick der Frauenburg" finden wir den Verfasser auch als hochdeutschen Dichter; im Gedicht „'s Pflugkeil'n" erkennen wir den obersteirischen Satiriker, der den Ton der selbstbewußten Gebirgsbauern dieser Gegend getreulich trifft. Alles in allem ein vollwertiges Heimatbuch, an dem jeder Freund alpenländischer Poesie und Denkensart seine Freude haben wird. Seit Grasberger und Fridolin von Freital ist dieses Gebiet ethnographisch brach gelegen; Steiner-Wischenbart hat durch die Wiedererweckung des alten Bestandes volkstümlicher Kostbarkeiten bei besonderer Betonung des alten Obermurtaler Dialektes sich wieder ein großes Verdienst im Rahmen des Heimatschutzes und der Volkskunde erworben. Sein Buch „'s Judenburger G'läut'" wird ihm stets ein ehrendes Andenken in seiner engeren Heimat sichern. Nicht umsonst schrieb Hans Fraungruber im Vorwort, daß „'s Judenburger G'läut'", in dem die ewigen Glocken der Heimatliebe erklingen, weit gehört werde und ein trautes Echo im Lande wecke. Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich. Wir empfehlen dessen Anschaffung wärmstens.

Zur Beachtung! Von der Hofbuchhandlung Richard Rollett in Graz liegt dem heutigen Blatte ein Prospekt bei, dessen Durchsicht wir bestens empfehlen.

Die Abende werden nun schon kurz und empfindlich kühl, und doch möchte man sie nach Möglichkeit ausnützen. Natürlich täuscht sich kein Mensch über die Gefährlichkeit der Abende und man sucht sich gegen plötzliche Abkühlung durch Tücher, Umhänge usw. zu schützen. Bei diesem äußeren Schutz ist aber eine Erkältung der Schleimhäute des Rachens und der Luftwege natürlich nicht ausgeschlossen, und die sollten empfindliche Personen durch die Anwendung der bekannten Fays echten Sodener Mineral-Pastillen zu schützen suchen. Die Sodener Brunnensalze wirken eben ungemein anregend auf die Schleimhäute und ihre physiologische Wirkung ist seit 25 Jahren als vortrefflich anerkannt.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommersprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Tetschen a/E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencrème „Manera" wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände; in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

Der herrschende Witterungswechsel ist vielfach die Ursache von Erkältungen, an welchen Kinder und Erwachsene häufig leiden. Um schon vorhandene Erkältungen sicher zu bekämpfen, ist es ratsam, „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup" anzuwenden. Der Wert dieses Brustsirup ist seit Jahrzehnten von hervorragenden Aerzten und Professoren anerkannt und liegt in der außerordentlichen günstigen Zusammensetzung des Präparates, welches nicht nur schleimlösend, hustenstillend und appetitanregend, sondern infolge seines Gehaltes an Eisen und leichtlöslichen Phosphor Kalksalzen auch blut- und knochenbildend wirkt. „Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup" wird selbst von den zartesten Kindern vorzüglich vertragen und wegen seines Wohlgeschmackes sehr gerne genommen. Allein-Erzeugung in Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit", Wien 7., Kaiserstraße 73—75. Vorrätig in den meisten größeren Apotheken. Man achte auf Name und Schutzmarke.

Kundmachung.

Z. 45222
II 5467

Der steiermärkische Landes-Ausschuss hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebenkultur und im Betriebe einer Obstbaumschule, sowie Anlage von Obstgärten und Behandlung derselben auch im Jahre 1913 je einen ständigen

Winzerkurs

und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz,
3. Landes-Winzerschule in Ober-Radkersburg,
4. Landes-Winzerschule in Skalitz bei Gonobitz

zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schliessen mit 1. Dezember 1913 ab.

In Marburg werden 14,
in Ober-Radkersburg 16,
in Leibnitz 26,
in Skalitz bei Gonobitz 12
Grundbesitzers- und Winzerssöhne aufgenommen.

Diese erhalten an den genannten Anstalten freie Wohnung, volle Verköstigung und ausserdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbstständige Winzer unbedingt notwendig erscheint.

Nach Schluss der Kurse wird jedem Teilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einer dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche **bis spätestens 6. Jänner 1913** an den Landes-Ausschuss zu übersenden.

In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Winzerschulen der Bewerber einzutreten wünscht, und sind beizuschliessen:

1. Der Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bescheinigt werden muss,
3. ärztliche Bescheinigung, dass der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet,
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, vom 15. Februar bis 1. Dezember 1913 ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, am 18. Oktober 1912.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Kundmachung.

Z. 44759.
V. 9754.

Am allgemeinen Krankenhause Cilli kommt die Stelle je eines

Sekundararztes

auf der internen und auf der chirurgischen Abteilung zur Besetzung. Mit jeder dieser Stelle ist verbunden eine Remuneration von jährlich 900 K, sowie eine Sonderzulage von jährlich 600 K, die freie Verpflegung, sowie die Wohnung in der Anstalt, welche bezogen werden muss. Ausserdem hat der Sekundararzt bei entsprechender Dienstleistung Anspruch auf Zulagen von je 200 K jährlich von 5 zu 5 Jahren.

Bewerber haben ihre mit einem Kronenstempel versehenen Gesuche belegt mit dem Doktordiplom, sowie mit den Personal-Akten bis längstens 15. November 1912 beim steiermärkischen Landes-Ausschusse einzubringen.

Graz, am 21. Oktober 1912.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Meßmer's Thee

der beliebteste und verbreiteste, außerordentlich fein in Qualität, wohlschmeckend und sehr billig im Gebrauch. In Paketen ab 50 h.
Zu haben bei Milan Hočevar, Gustav Stiger Franz Zangger, Cilli u. Schuschel & Kostanjšek in Rann.

Kundmachung

betreffend die Olga Woschnagg'sche Studenten-Stipendien-Stiftungs-Ausschreibung.

Mit dem I. Semester des Studienjahres 1912/13 gelangt die Olga Woschnagg'sche Studenten-Stipendien-Stiftung jährlicher 240 K zur Ausschreibung.

Das Stipendium ist für Söhne von dürftigen in Marburg domizilierenden deutschen Witwen und Privatbeamten oder in Ermangelung solcher, von öffentlichen, das heisst sämtlichen Staats-, Hof-, Landes- und Gemeinde-Beamten für die Zeit ihres Studiums an einer österreichischen Hochschule, Universität, Technik, Bodenkultur etc., solange sie sich mit gutem Studienerfolge ausweisen, bestimmt.

Stadtamt Cilli, am 5. November 1912.

Der Bürgermeister:
Dr. von Jabornegg.

Billigstes und bestwirkendes **Abführmittel**

PHILIPP NEUSTEIN's VERZUCKERTE ABFÜHRENDE PILLEN

(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen **frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, **15 Pillen** enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also **120 Pillen** enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2·45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange **„Philipp Neusteins abführende Pillen".** Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heiliger Leopold" und Unterschrift **Philipp Neusteins Apotheke,** versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold",
Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: Max Rauscher und Apotheke „zur Mariahilf" Otto Schwarzl & Comp.

Fahrkarten- und Frachtscheine
nach
Amerika
königl. belgischer Postdampfer der
„Red Star Linie von Antwerpen"
direkt nach
New-York und Boston
konzess. von der hoh. k.k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die
Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 6
Julius Popper
in Innsbruck, Südbahnstrasse
Franz Doiene
Laibach, Bahnhofstrasse 41.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 28. Oktober bis 3. November 1912 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken											Eingeführtes Fleisch in Kilogramm								
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Viertel	Lämmer	Zicklein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Zicklein
Friedrich Johann	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Junger	—	—	4	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	226	—	—	—
Knes	—	—	1	2	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	11	—	—	—	—
Kossär Ludwig	—	1	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lestoschek Jakob	—	5	2	—	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschegg Josef	1	8	—	—	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Reisner Josef	—	—	3	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	38	—	—	—
Sellat Franz	—	4	—	—	4	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stelzer	—	2	—	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23	—	—	—	—
Suppan	—	4	—	—	4	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Unegg Rudolf	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Swetti	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80	—	—	—

Hotel Deutsches Haus
jeden
Freitag und Samstag
Hauswürste
und
frische Seefische.

Wohnung

Ringstrasse Nr. 16, im II. Stock (Sparkasse-Amtsgebäude) 5 Zimmer, ein Vorzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speiskammer, Dachboden und Kelleranteil, ist mit 1. Februar 1913 zu vermieten. Anzufragen bei Josef Sucher, Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

J. Fiedlers Drogerie
empfiehlt:

Tannozon, ein Fläschchen 80 h. Mit 2 Liter Wasser gemischt zum zerstäuben zur Luftdesinfektion.

Metayer, hervorragendes sehr angenehm zu nehmendes Kräftigungsmittel mit Fleischsaft. K 4·—.

Bioglobin in Flaschen zu K 2·— und K 3·50.

Weinkopfs bekannten **Alpenkräuter-Franzbranntwein** zu K 1·— u. K 1·80.

Verschiedene **Hustenbonbons** wie: von Kaiser, Kufferle, Wolf (Fenchelbonbons), Zirbelkiefer- und Menthol-Eucalyptusbonbons, Sodener-, Valda-, Spitzwegerich- und Andorn-Pastillen, Mentholakritzen, Mignon-Theaterzelteln.

Erstklassige, moderne **Parfumerien** des In- und Auslandes.

Wenn Sie
nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die ärztl. erprobten
Kaiser's
Magen-Pfeffermünz-Caramellen
sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt. Wegen der belebenden und erfrischenden Wirkung unentbehrlich bei Touren.
Paket 20 und 40 Heller bei: Schwarzl & Co., M. Rauscher in Cilli; M. Pospisil in Gonobitz; Hans Schniderschitz in Rann; A. Plunger in Windisch-Landsberg; Carl Hermann und A. Elsbacher in Markt Tüffer.

Die besten steirischen
Haus-Selchwürste
garantiert aus reinem Schweinefleisch erzeugt, versendet zu billigsten Preisen
Viktor Hauke
Selchwarenerzeugung
Schönstein, Steiermark.

Hopfenstangen
zirka 15.000 liefert bis Ende Jänner
Gut Weixelstätten
in Hochenegg.

Danksagung.

Für die aufrichtigen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres geliebten Gatten, bezw. Vaters und Bruders, des Herrn

Eduard Bandeck

gestatten wir uns auf diesem Wege für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und für die vielen schönen Kranzspenden allen lieben Freunden und Bekannten unseren tiefstgefühlten Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir der löblichen Freiwilligen Feuerwehr und dem verehrlichen Deutschen Gewerbebund Cilli für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emil Brandeis
Hopfen-Kommissions-Geschäft
Nürnberg
Städtische Hopfenhalle Nr. 6
empfiehlt sich
zum Verkauf von Hopfen
zum höchstmöglichsten Tagespreis.
Reelle Bedienung. Kulante Bedingungen.

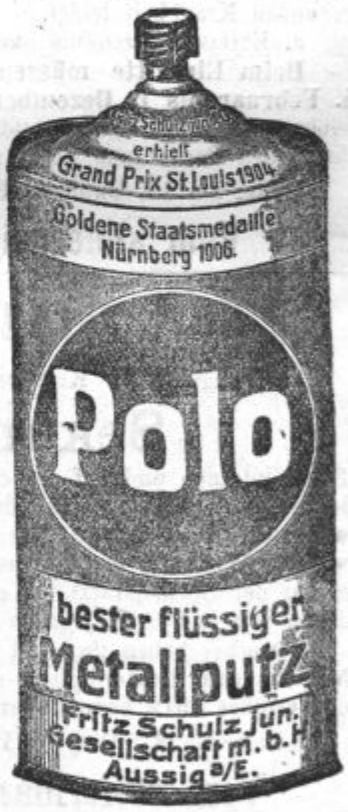
Nürnberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-, Taschner-, Kurz- und Wirkwarenlager
JOSEF KÖNIG, CILLI
En gros. En detail.
Jagdtaschen, Patronengürtel, Rebhuhnschnüre, Jagdstühle.
Gamaschen, Stutzen.
Winter-Trikotwäsche für Kinder und Erwachsene.
Hausschuhe, Galoschen.
„Perolin", Luftreinigungsmittel.
Französische Seifen und Parfümerien.
Grammophon-Platten, herrliche Wiedergabe gewählter Gesang- und Musikstücke K 2·80.
Neuheit: Hygienischer Kammreiniger.

Einladung zu dem **Samstag den 9. November** in den Gasthauslokalitäten des **Martin Janschek** in **Cilli** (Brunnengasse) stattfindenden
Martini-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr abends.
Eintritt per Person 40 Heller.
Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens und bittet um zahlreichen Besuch
Martin Janschek, Gastwirt.

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte **Kaffee**
ein Würfel gibt ½ Liter, kostet 16 Heller.
ÜBERALL ZU HABEN!!
C. WENGER, FABRIK KLAGENFURT.

Geld! Geld! Geld!
bare Darleben in jeder Höhe an jedermann auch Damen gegen bequeme Ratenabzahlung auf Wechsel, Schuldschein, Hausstand etc. Niemand wird abgewiesen. Finanzbüro Hugo Acker, Chemnitz, Apollostrasse 3. Tel. 5981. Rückporto.

Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Sigmund Braun, Cilli, Hauptplatz.



Tüchtige, flinke
Schreibkraft
empfiehlt sich für den halben oder ganzen Tag. Würde auch die Buchführung und Korrespondenz von Geschäftsleuten gegen sehr mässiges Honorar besorgen. Gefällige Anträge unter „Schreibkraft", postlagernd Cilli erbeten.

Aktienkapital: K 65,000.000·—
Reserven: K 17,000.000·—
Zentrale in Prag.
Kommandite in Wien.

K. k. priv.
Böhmische Union-Bank
Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königinhof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Durchführung
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung diesbezüglicher Auskünfte.

An- und Verkauf
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.
Uebernahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.
Belehnung von Wertpapieren.
Vermietung von Sicherheitsschrankfächern (Safes.)

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe
auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Guido Schiblo. Drucker, Verleger, Herausgeber, Vereinsbuchdruckerei „Celeja" in Cilli.